Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

31. Oktober bis 13. November
23/2026
Birstal



Heilung

Heilung an Körper und Seele: Das Thema vereint Medizin und Religion. Die Texte dieser Ausgabe entstanden in interreligiöser Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts «zVisite».

Seiten 2 bis 9

Oft fehlen uns im Winter Licht, Farben und Wärme. Wir haben Ideen gesammelt, wie Sie heil durch die kalte Jahreszeit kommen – und wo Sie im «Lichtblick»-Gebiet die Sonne finden.

Letzte Seite

Editorial

Verbindend



Jedes Jahr Anfang November findet die Woche der Religionen statt. Organisiert wird sie vom interreligiösen Netzwerk Iras Cotis. Rund 100 Veranstaltungen laden uns alle ein, den in der Schweiz ansässigen Religionen und Kulturen zu begegnen.
Jedes Jahr erarbeitet aus diesem Anlass ein interreligiös zusammengesetztes Redaktionsteam eine Zeitung, an der auch unsere Redaktion beteiligt ist. Sie erscheint seit vielen Jahren unter dem Titel «zVisite», was auf Berndeutsch «zu Besuch» bedeutet. Die entstandenen Texte zum Thema «Heilung» lesen Sie in dieser Ausgabe.
Besuche bei Spitalseelsorgenden, einer Handauflegerin, einer muslimischen Komplementärtherapeutin oder einer jüdischen Journalistin und Autorin zeigen das ganze Spektrum des Themas: das Hadern mit Krankheit, die Ausweglosigkeit chronischer Schmerzen, die Anwendung uralter Heilmethoden und das Zusammenspiel von Körper und Seele.
Die porträtierten Menschen sind vorsichtig mit dem Begriff «Heilung». Die Religion versteht das Heilen in einem viel umfassenderen Sinn als die evidenzbasierte Medizin: nämlich als ein «Heil-Werden», das alle Aspekte des Menschseins umfasst. Urs Pilgrim war jahrzehntelang als Hausarzt in Muri tätig. Er erklärt im Interview, dass das Heilige und das Heilen in fast allen Kulturen Hand in Hand gehen. Pilgrim sieht vor allem das Verbindende zwischen den Religionen: «Das Streben nach Ganzheit und Heilung verbindet uns alle – über alle Grenzen des Glaubens hinweg.»
Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Marie-Christine Andres Schürch
Bildquelle: Felix Wey

«Zuwendung ist zentral»

Die Pfarrerin Susanna Meyer Kunz und der Imam Saban Azizi arbeiten in der Seelsorge am Universitätsspital Zürich USZ. Die beiden sprechen über Heilungsgeschichten, Sprachbarrieren und das Aushalten der völligen Sinnlosigkeit.

Seit drei Jahren sind muslimische Seelsorgerinnen und Seelsorger im USZ im Einsatz. Wie lautet Ihre Bilanz?
Susanna Meyer Kunz: Die Patientinnen und Patienten profitieren sehr. Wir haben im USZ sehr viele Menschen aus dem Balkan in Behandlung. Sie gehören zu einer Minderheit, haben vielleicht Mühe mit der Sprache, sind krank, fühlen sich hilflos. Wir standen zwar auch diesen Menschen bei, doch zum Beispiel bei Erfahrungen von Kindsverlust hatten wir nicht ausreichende Kompetenz, um adäquat zu reagieren. Unsere muslimischen Kolleginnen und Kollegen kennen die Traditionen dieser Menschen, erfassen schnell, wo sie stehen und was sie brauchen. Das ist eine sehr grosse Bereicherung.
Saban Azizi: Wir profitieren von der langjährigen Erfahrung unserer christlichen Kolleginnen und Kollegen. Vorher waren wir als Freiwillige auf Abruf in der Seelsorge, nun sind wir institutionell eingebunden. Das bringt einigen administrativen Aufwand mit sich, aber wir wurden sehr gut unterstützt. Wir sind für die muslimischen Patientinnen und Patienten da. In Extremsituationen sprechen Menschen auch lieber in ihrer Muttersprache. In diesen Fällen führen wir auch Gespräche mit christlichen Patientinnen und Patienten. Die Menschen stehen im Zentrum, wir sind da, um zuzuhören und ihre Bedürfnisse aufzunehmen.
Susanna Meyer Kunz: Wir hatten schon Situationen, wo Angehörige, weil sie die Ärzte nicht ausreichend verstanden, nicht in notwendige Massnahmen eingewilligt haben. Erst als Saban ihnen alles erklärte, hat sich die Situation aufgelöst und sie konnten zustimmen. Auch das Personal profitiert natürlich, wir haben viele Mitarbeitende aus dem Balkan, die es schätzen, bei Sorgen und Problemen eine Ansprechperson zu haben.

Welches sind die Schwierigkeiten in der neu interreligiös aufgestellten Seelsorge?
Susanna Meyer Kunz: Eine grosse Herausforderung ist, dass keine muslimische Religionsgemeinschaft öffentlich-rechtlich anerkannt ist. Dem USZ ist sehr daran gelegen, dass sie trotzdem als Seelsorgende arbeiten können. Unser Hausjurist und Fachleute in den Landeskirchen haben einen grossen Aufwand betrieben, um für die Anstellung die nötigen Grundlagen zu erarbeiten. Aber es sind noch Notlösungen. Wir bewegen uns eigentlich immer noch im luftleeren Raum.

> **«Ich glaube, wir Seelsorgende haben die Fähigkeit, Ausweglosigkeiten auszuhalten.»**
>
> Susanna Meyer Kunz

Saban Azizi: Viele Muslime kennen nur die traditionelle Seelsorge des Imams einer Moschee, die stark religiös und traditionell geprägt ist. Einige sind vor einem politisierten Islam geflüchtet und wollen zuerst gar nichts mit Religionsvertretern zu tun haben. Ihnen gilt es das Konzept der Seelsorge zu erklären und ihnen die Angst vor der Beeinflussung zu nehmen. Wenn es zu einem Gespräch kommt, sind sie meistens sehr erleichtert und dankbar.

Kennt der Islam auch Rituale oder Gebete, die nur ein Imam vollziehen kann – wie das Sterbesakrament, das nur katholische Priester spenden dürfen?
Saban Azizi: Nein, wir muslimischen Seelsorgenden, auch die Frauen, können alle Formen der Seelsorge, Rituale oder Gebete anbieten. Es gibt aber Menschen, die von ihrem kulturellen Verständnis her unbedingt einen Imam wollen. Dann werde ich hinzugezogen, weil ich sowohl als Imam wie auch als Spitalseelsorger

ausgebildet bin. Wir machen das, weil die Menschen es wünschen, nicht weil es vom Islam her notwendig wäre.

Gibt es Unterschiede im religiösen Verständnis von Krankheit?
Saban Azizi: Ich glaube nicht. Ich fühle auch keinen Druck, dass mein Gegenüber von mir erwartet, dass ich als Seelsorger irgend etwas erreichen müsste. Ich führe ein persönliches Gespräch mit der Person, die vor mir steht. Es geht um ihre Befindlichkeit und darum, zuzuhören und Trost zu spenden.

Es gibt religiöse Auslegungen, die Krankheit als Strafe Gottes oder als schmerzhaften Weg zur Reinigung verstehen. Werden Sie damit oft konfrontiert?
Susanna Meyer-Kunz: Menschen mit schweren Essstörungen haben manchmal sehr rigide Vorstellungen, oft wurden sie in Freikirchen sozialisiert. Manche werden sogar ausgegrenzt von ihrer Gemeinschaft wegen ihrer Krankheit. Sie fragen sich schon: Bin ich so schlimm, schrecklich und sündig? Dann gibt es gläubige Menschen, die nicht zu viele Schmerzmedikamente nehmen wollen, weil auch Christus gelitten habe. Im Gespräch wandelt sich manchmal dieses Gottesbild. Oder es gibt Betroffene, die sehr reflektiert sind und sich mit dem Sterben auseinandersetzen. Ihre Angehörigen jedoch beten für eine Heilung um jeden Preis und werfen ihnen vor, zu wenig zu glauben. Da sind Gespräche mit allen, auch den Angehörigen, sehr wichtig.
Saban Azizi: Manchmal sagen Angehörige: Du bist doch ein guter Mensch, warum hast du eine so schwere Krankheit? Das belastet sie natürlich sehr. Es gibt einen Vers im Koran, in dem der Prophet Abraham Gott um Heilung bittet. Daraus folgern wir: Gott hat die Krankheiten erschaffen, er hat aber auch die Heilung erschaffen. Krankheit gehört zum Leben, ich kann um Heilung bitten oder auch darum, die Krankheit gut zu tragen.



Die Pfarrerin Susanna Meyer Kunz und der Imam Saban Azizi arbeiten in der Seelsorge am Universitätsspital Zürich. Die Zusammenarbeit ist für beide eine Bereicherung.

Der Krankheit einen Sinn zu geben, ist gefährlich. Zugleich ist die Sinnlosigkeit des Leidens schwer auszuhalten.
Susanna Meyer Kunz: Wir haben auf manche Dinge keine Antwort. Die Psychologen und Ärztinnen haben ihre Therapiekonzepte, aber auch sie stossen an Grenzen. Ich glaube, wir Seelsorgende haben die Fähigkeit, Ausweglosigkeiten auszuhalten und gerade darin den Patientinnen und Patienten nahe zu sein.

Nicht immer ist sinnvoll, was medizinisch möglich ist. Wie bringt sich die Seelsorge ein, wenn Menschen vor ethisch komplexen Fragen stehen?
Susanna Meyer Kunz: Geht es um medizinethische Fragen, werden wir in die interdisziplinären Fallbesprechungen einbezogen. Die Betroffenen unterstützen wir darin, diese Fragen mit dem Behandlungsteam offen anzugehen und ermutigen sie, eigene Entscheidungen zu treffen. Dass Therapieziele angepasst werden, weil es in erster Linie um die Lebensqualität geht und eine Krankheit nicht mehr um jeden Preis bekämpft werden kann, ist breit anerkannt.
Saban Azizi: Ich erlebe oft, dass es vor allem den Angehörigen schwerfällt, loszulassen. Sie

Susanna Meyer Kunz und Saban Azizi

Seit 2019 leitet Susanna Meyer Kunz die reformierte Spitalseelsorge am Universitätsspital Zürich. Sie arbeitet auch auf der Palliativstation und gehört zum Care Team. Zuvor war sie 15 Jahre am Kantonsspital Graubünden in Chur seelsorglich tätig. Nach ihrer Ausbildung zur Pflegefachfrau hat sie Theologie studiert und Weiterbildungen in Psychoonkologie und Notfallpsychologie absolviert.
Saban Azizi arbeite als muslimischer Seelsorger am Universitätsspital Zürich (USZ) und in der Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK) Rheinau. Er hat Islamwissenschaft studiert, später ein Certificate of Advanced Studies (CAS) in muslimischer Seelsorge an der Universität Freiburg abgeschlossen, 2025 folgte eine Weiterbildung in psychologischer Notfallhilfe.



Die beiden Seelsorgenden erfahren bei ihrer Tätigkeit sowohl Heilungsgeschichten wie auch völlige Ausweglosigkeit. Die Zuwendung – da sein, zuhören und Trost spenden – ist in ihrer Aufgabe zentral.

wollen, dass der Patient um sein Überleben kämpft. Manchmal ist es auch eine Frage der Sprache. Die Familie einer bereits hirntoten Person wollte partout nicht einwilligen, dass die Maschinen abgestellt werden. Nach mehreren Gesprächen mit den Ärzten wurde ich hinzugezogen. Erst jetzt konnten sie die Situation richtig verstehen und liessen die Therapiezieländerung zu. Wir können helfen, die Sprachbarriere zu überwinden und Vertrauen zu schaffen.

«Manchmal kann Heilung auch bedeuten, dass die Seele zur Ruhe kommt.»

Susanna Meyer Kunz

In den Evangelien wird von Jesus und den Apostelinnen und Aposteln erzählt, die Kranke heilen können. Im Spital stellt sich aber niemand ans Bett und sagt: «Steh auf und zeig, dass du gehen kannst» (Joh 5,8). Sind die Heilungsgeschichten Stolpersteine oder Quellen der Hoffnung?
Susanna Meyer Kunz: Für mich sind sie eine Bereicherung. Sie stehen für eine Wirklichkeit, die im hoch technologisierten Klinikalltag oft keinen Platz hat. Und es gibt auch heute noch Wundergeschichten: Menschen, die trotz schlechter Prognosen gesund werden. Zudem sagt Jesus häufig, der Glaube habe die Menschen geheilt. Damit wirft er auch die Frage auf, was Heilung, dieses Aufstehen eigentlich bedeutet. Die Erzählungen laden dazu ein, darüber nachzudenken, was einem Menschen wichtig ist. In welchen Momenten und unter welchen Bedingungen er sich geborgen fühlt, trotz der Krankheit.

Und wenn das Wunder ausbleibt und nur Verzweiflung bleibt?
Susanna Meyer Kunz: Im Spitalalltag sind wir tatsächlich oft mit schlimmen Situationen konfrontiert. Es gibt dieses völlig sinnlose Sterben: eine junge Mutter, die auf dem Zebrastreifen von einem betrunkenen Autolenker angefahren wird, ein Jugendlicher, der schwer an Krebs erkrankt. Dann sind biblische Heilungsgeschichten, die meistens gut ausgehen, tatsächlich Stolpersteine, diese Spannung lässt sich nicht auflösen.

Erzählt der Koran auch von wundersamen Heilungen?
Saban Azizi: Ja. Mehrfach erwähnt wird Hiob, der 18 Jahre lang krank im Bett lag. Als er sich mit einem Bittgebet an Gott wendet, wird er plötzlich gesund. Dass Gott unsere Bitten erhört, ist eine starke Ressource.

Aber manchmal auch ein leeres Versprechen: Oft lassen sich Krankheiten nicht wegbeten.
Saban Azizi: Das stimmt. Und auch davon erzählt der Koran. Hiob wird von allen Freundinnen und Freunden verlassen. Drei Freunde machen ihm gar Vorwürfe, weil sie davon ausgehen, dass Hiob gesündigt haben muss, weil es ihm sonst nicht so schlecht gehen würde. Allein seine Frau steht ihm bei. Es geht also um jene Zuwendung, die auch in der Seelsorge zentral ist. Hiob, der ja in der Bibel wie im Koran vorkommt, kann da eine wichtige und hilfreiche Figur sein: Gott hat Tod und Leben, Krankheit und Gesundheit geschaffen. Die Ursachen für eine Krankheit bleiben oft im Dunkeln. Jemandem beizustehen, bedeutet dann, die Verzweiflung und Sinnlosigkeit auszuhalten. Und manchmal kann Heilung auch bedeuten, dass die Seele zur Ruhe kommt.
Susanna Meyer Kunz: Wichtig ist, dass wir Heilung nicht nur individuell verstehen. Wer auf der Notfallabteilung arbeitet, wird beinahe täglich mit Fällen von häuslicher Gewalt konfrontiert. Es gibt auch strukturelle Krankheiten in unserer Gesellschaft.

Und was können die Religionen dazu beitragen, dass die Gesellschaft Heilung erfährt? Sie haben ja auch Spaltungspotenzial.
Saban Azizi: Deshalb müssen die Religionen das Gemeinsame betonen und vorleben, was Friede und Versöhnung bedeutet.
Susanna Meyer Kunz: Den Opfern beistehen und die Täter begleiten, zum Beispiel in der Gefängnisseelsorge, das halte ich für eine ganz zentrale Aufgabe der Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Seelsorge. Gewaltverbrechen hinterlassen ja immer Verletzungen. Sie können nur durch Aufarbeitung heilen, in der vielleicht sogar Versöhnung möglich wird.

Interview: Felix Reich und Beatrix Ledergerber

zVisite

Die Publikation «zVisite» ist eine interreligiöse Kooperation, die einmal im Jahr anlässlich der Woche der Religionen erscheint. Beteiligt sind die Redaktionen von «Lichtblick» Pfarrblatt Nordwestschweiz; reformiert., die evangelisch-reformierte Zeitung; Forum, Magazin der katholischen Kirche im Kanton Zürich; tachles, das jüdische Wochenmagazin; Christkatholisch, Zeitschrift der Christkatholischen Kirche; Kirchenbote, evangelisch-reformierte Zeitung BS, BL, SO, SH und Zentralschweiz; Iras Cotis, Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz sowie das katholische Pfarrblatt Bern.

Heilen nach prophetischer Tradition

Asima Onur schröpft die Haut ihrer Kundschaft nach einer Tradition, die schon Prophet Mohammed empfahl. Ein Besuch bei der Hijama-Praktikerin aus Olten, die mit alter muslimischer Heilkunst Menschen etwas Gutes tun will.

Der Kunde liegt auf dem Bauch, das Gesicht nach unten, der Oberkörper frei. Asima Onur setzt ein halbes Dutzend fünflibergrosse Gläser auf den Rücken. Mit einer Handpumpe saugt sie Luft aus den Gläsern. Unterdruck entsteht. Langsam bilden sich blaue Flecken. Hijama – blutiges oder nasses Schröpfen – gehört im Islam zur prophetischen Medizin. Diese stützt sich auf Überlieferungen aus dem Leben Mohammeds. Dazu zählen Heilmittel wie Honig, das Rezitieren von Koransuren oder eben das Schröpfen. «Die beste Behandlung, die ihr anwenden könnt, ist Hijama», sagte Mohammed laut einem Hadith von Sahih al-Bukhari, einer Überlieferung über das Leben des Religionsgründers.



Nach einigen Minuten entfernt Onur die Gläser, desinfiziert die Haut und ritzt die Flecken mit einer Klinge ein. Sie setzt die Schröpfgläser wieder auf die Wunden und pumpt erneut Luft ab. Blut quillt aus der aufgeritzten Haut. Zum Schluss reibt Onur die Wunden mit Johanniskrautöl ein. «Das hilft bei der Heilung», erklärt sie. Zum Schröpfen kam Onur auf Umwegen. Schon als Kind wollte sie kranken Menschen helfen. «Meine Mutter war ständig krank», erinnert sie sich. «Ich begleitete sie oft zum Arzt, um zu übersetzen.» Ein Medizinstudium sei für sie aber nie in Frage gekommen. «Da muss man Leichen sezieren, und davor habe ich zu viel Respekt.»

Stattdessen machte Onur eine kaufmännische Ausbildung und arbeitete im Büro. Der Wunsch, kranken Menschen zu helfen, blieb aber. Als sie von Hijama hörte, war sie fasziniert: «Wenn der Prophet es empfohlen hat, muss es etwas Gutes sein», dachte Onur, die in einer kurdischen Familie muslimischen Glaubens in Bern aufwuchs. Auf der Suche nach einer Ausbildungsmöglichkeit stiess sie auf eine Fachschule für Chinesische Medizin in Basel. Dort absolvierte sie die Ausbildung zur Komplementärtherapeutin. Heute führt die 38-Jährige eine Praxis in Olten.

Die meisten Kunden, die bei Onur eine Hijama-Sitzung buchen, sind Muslime. Sonst ist die Kundschaft aber durchmischt. Wer nicht zum Schröpfen kommt, sucht andere Therapiemethoden auf. Dass es vor allem in muslimischen Kreisen bekannt sei, könne sich ändern, betont Onur. Die Methode tue allen Menschen gut, ist sie überzeugt. Schröpfen ist eine uralte Heilmethode. Schröpfköpfe, die in Mesopotamien gefunden wurden, sind über 5000 Jahre alt. Laut den US-amerikanischen National Institutes of Health deuten einzelne Studien darauf hin, dass Schröpfen Schmerzen lindern und das Wohlbefinden steigern kann. Belastbare wissenschaftliche Belege fehlen aber. Manche Krankenkassen übernehmen die Kosten bei einer Zusatzversicherung im Bereich Komplementärmedizin.

Von «heilen» möchte Asima Onur aber nicht sprechen. Und als «Heilerin» sieht sie sich erst recht nicht. «Man wird nicht automatisch geheilt, wenn man Hijama macht», stellt sie klar. Für sie ist das Schröpfen eine ganzheitliche Therapie, bei der die Patienten selbst mithälfen, damit sich die Beschwerden linderten, ähnlich wie in der traditionellen chinesischen Medizin. Zudem kämen auch Gesunde zum Schröpfen, um ihr Wohlbefinden zu steigern. «Menschen etwas Gutes zu tun, ist meine Berufung», sagt Onur.

Stefan Degen

Schnittmenge Medizin und Religion

Über 30 Jahre war Urs Pilgrim Facharzt in Muri und merkte früh, dass Schulmedizin ohne Spiritualität an Grenzen stösst. Inspiriert vom Kloster Muri verfasste der Kulturförderer Bücher über die tiefe Verbindung von Biologie, Glauben und Heilen.

Urs Pilgrim, Sie blicken auf eine lange praktische Tätigkeit als Hausarzt in Muri zurück. Wie sind Sie dazu gekommen, sich intensiv mit der Schnittmenge von Medizin und Religion auseinanderzusetzen?

Urs Pilgrim: Diese Erkenntnis ist über Jahrzehnte in der täglichen Begegnung mit meinen Patientinnen und Patienten gereift. Wenn man eine Praxis in einer ländlichen Region wie dem Freiamt führt, teilt man Lebensgeschichten. Ich habe gemerkt, dass die wissenschaftlich orientierte Schulmedizin wohl ein unverzichtbares Fundament bildet, den Menschen aber oft unvollständig darstellt.

Wie meinen Sie das?

Besonders am Krankenbett stösst unsere Apparatemedizin in existenziellen Phasen an Grenzen. Ich durfte erleben, dass gläubige Menschen in Krisen oft eine bemerkenswerte innere Geborgenheit besassen. Sie hatten weniger Angst vor dem Tod, weil sie sich getragen fühlten – sei es durch Gott oder eine tiefe Spiritualität. Das prägte mich zutiefst.



Quelle: zvg

Dieses Fresko im Kloster Muri stellt die Heilung eines Blinden durch Jesus dar. Das Motiv steht in Verbindung zur klösterlichen Tradition der Benediktiner Muris, die während Jahrhunderten Arzneigärten pflegten, medizinisches Wissen sammelten und Krankenpflege betrieben.



Quelle: zvg

Urs Pilgrim ist pensionierter Hausarzt, Internist und Rheumatologe. Neben der Medizin beschäftigt sich Urs Pilgrim mit Geschichte, Religion und Kultur und engagiert sich für das ehemalige Kloster Muri. Sein Buch «Was hilft? Medizin und Religion in Bildern aus dem Kloster Muri» ist 2020 im Theologischen Verlag Zürich erschienen (ISBN 978-3-290-20191-3).

Sie sind aber auch sehr mit der Geschichte der Medizin verbunden.

Ja, denn parallel zu meiner praktischen Arbeit faszinierte mich die Geschichte des Klosters Muri. Beim Betrachten der jahrhundertealten Fresken wurde mir bewusst: Früher waren Medizin und Religion untrennbar verwoben. Die Mönche waren Seelsorger und «Körpersorger» zugleich. Diese historische Beobachtung brachte mich dazu, systematisch zu erforschen, wie stark unsere Biologie mit unserer Spiritualität verknüpft ist.

Was unterscheidet Religion und Medizin im Kern – und wo liegt die entscheidende Verbindung, die Sie in Ihren Büchern beschreiben?

Die moderne Medizin sucht nach dem «Wie»: Sie analysiert biochemische Prozesse und therapiert den materiellen Körper mit Medikamenten oder Operationen. Die Religion hingegen fragt nach dem «Warum»: Sie sucht nach Sinn, Trost und Orientierung im Leiden. Die Medizin repariert, die Religion deutet.

Gibt es denn da noch Schnittmengen?

Trotz dieser scheinbaren Gegensätze gibt es eine riesige, wissenschaftlich messbare Schnittmenge. In meinem Buch «Homo religiosus» zeige ich auf, dass Spiritualität tief in unserer Biologie und Evolutionsgeschichte verankert ist. Wenn ein Mensch glaubt, betet oder medi-

tiert, schaltet er den Verstand keineswegs aus. Im Gehirn werden nachweisbar neurobiologische Prozesse in Gang gesetzt. Die Ausschüttung von Stresshormonen wie Cortisol sinkt, während das Immunsystem gestärkt und Schmerzen gelindert werden. Glaube ist kein theoretisches Konstrukt, sondern eine hochwirksame psychosomatische Ressource für das Gesundwerden und Gesundbleiben. Körper und Seele bilden eine untrennbare Einheit.

Dem Begriff des «Heilens» kommt in beiden Disziplinen eine zentrale Rolle zu. Welche Bedeutung kommt dem Heilen in der Medizin im Vergleich zur Religion zu?

In der Medizin wird Heilen oft rein funktional verstanden: die Abwesenheit von Krankheit, das Schliessen einer Wunde oder das Verschwinden eines Tumors. Das ist ein technischer Erfolg. Doch ein Mensch kann klinisch «geheilt» entlassen werden und in seiner Seele dennoch zutiefst gebrochen oder einsam sein.

Und die Religion?

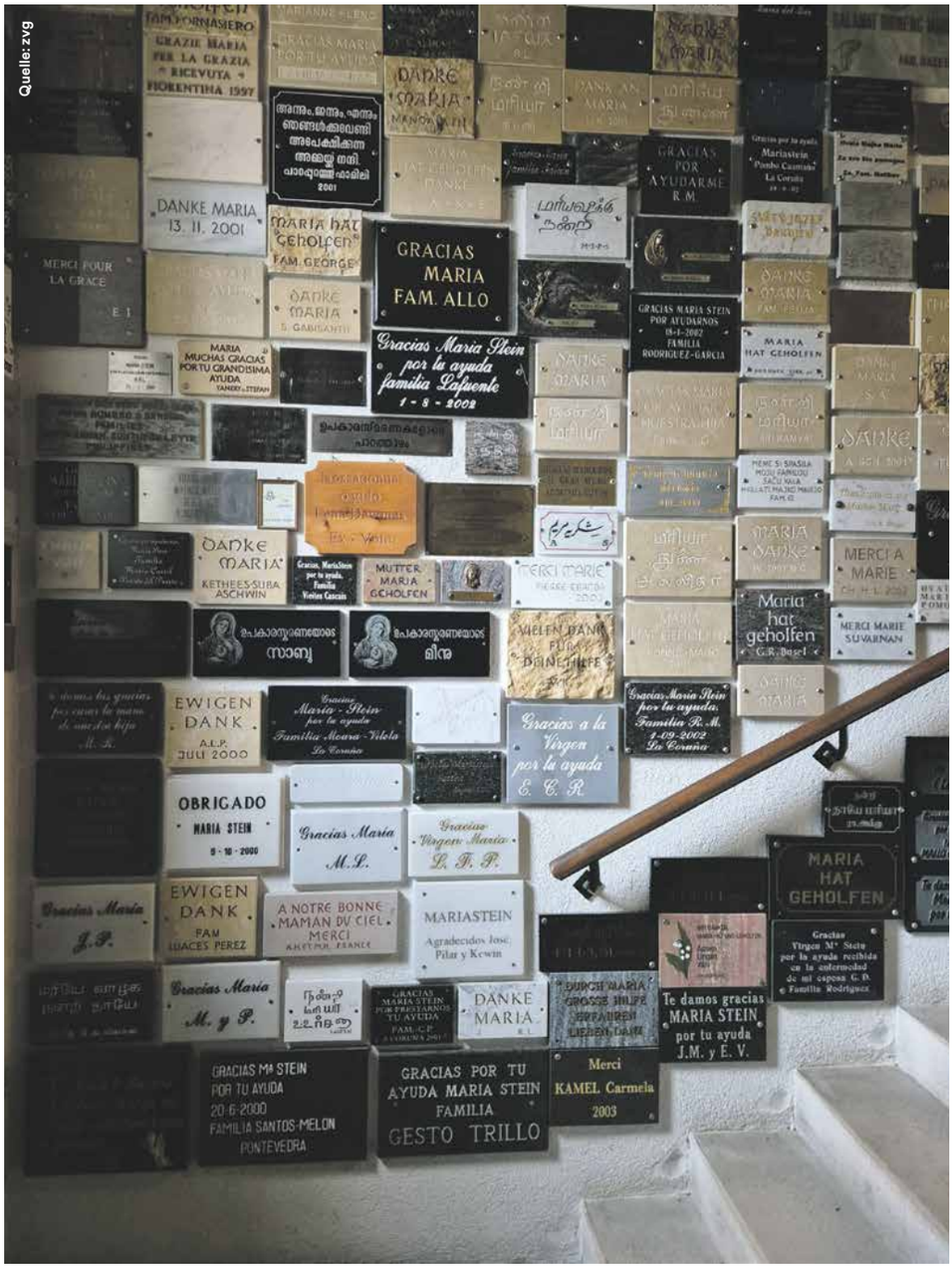
Sie versteht das Heilen in einem viel umfassenderen, ganzheitlichen Sinn: als ein «Heil-Werden». Es geht um die Wiederherstellung der inneren Balance, um Versöhnung mit dem eigenen Schicksal und die Einbettung in ein grösseres Ganzes. Ein historisches Beispiel ist Jesus von Nazaret: Seine Heilungen waren nie isolierte medizinische Eingriffe. Er heilte durch Zuwendung, das Durchbrechen sozialer Isolation und die Vermittlung von Nächstenliebe.

Was sind die Verbindungen?

Wahre Heilung ist ein synergetischer Prozess. Die Medizin schafft die biologischen Voraussetzungen, lindert den Schmerz und bekämpft den Erreger. Aber das eigentliche Heilwerden – das Annehmen einer chronischen Erkrankung oder das friedliche Loslassen am Lebensende – erfordert die Spiritualität. Die Medizin sorgt für das Überleben, die spirituelle Dimension für das innere Freisein.

Welchen Bezug zum Heiligen und zum Heilen gibt es neben dem Christentum auch in anderen Religionen und Kulturen?

Das Phänomen, dass das Heilige und das Heilen Hand in Hand gehen, ist ein «anthropologisches Universale» – wir finden es in fast allen Kulturen der Menschheitsgeschichte. Die Trennung zwischen Arzt und Priester ist eine relativ junge Errungenschaft der westlichen Aufklärung. In den antiken Hochkulturen Ägyptens und Griechenlands waren die Heilerinnen und Heiler immer auch Mittlerinnen und Mittler zum Göttlichen. Denken Sie an den Asklepios-Kult, bei dem Kranke in Tempeln schliefen, um im Traum Heilung durch die Götter zu erfahren.



Die Votivtafeln im Kloster Mariastein wurden aus Dankbarkeit angebracht.

Welche Religion ist am besten für die Heilung gerüstet?

Heilung ist kein exklusives Privileg einer einzelnen Weltanschauung, sondern tief in unserer Biologie, unserer Psyche und der Evolution verankert. Wenn die Medizin als Sorge um den Körper und die Religion als Sorge um die Seele aufeinandertreffen, geschieht dies auf vielen tiefgründigen Ebenen. Während die monotheistischen Religionen – das Christentum, das Judentum und der Islam – das Heil primär aus der vertrauensvollen Beziehung zu einem Schöpfergott erwarten, setzen östliche Traditionen wie der Buddhismus und der Hinduismus auf die Erkenntnis kosmischer Gesetze und die Transformation des eigenen Bewusstseins.

Gibt es eine Brücke zwischen Heilen und Glauben?

So unterschiedlich die Pfade und die spirituellen Sprachen auch sein mögen: In ihrer biologischen Wirkung auf den menschlichen Körper treffen sie sich am Ende alle auf derselben Brücke. Sie aktivieren dieselben evolutionären Selbstheilungskräfte, lindern Stress und schenken dem Menschen Sinn. Das zeigt uns: Das Streben nach Ganzheit und Heilung verbindet uns alle – über alle Grenzen des Glaubens hinweg.

Interview: Niklas Raggenbass

Kraft durch Berührung

Die reformierte Pfarrerin Anemone Eglin befasst sich seit bald 40 Jahren intensiv mit Spiritualität, Kontemplation und Psychologie. Für sie ist die Praxis des Handauflegens weder Wundermethode noch Esoterik, sondern eine Form aufmerksamer Präsenz.

Die Frau im Spitalbett ist unruhig. Anemone Eglin legt ihr die Hände aufs Knie. Nach einer Weile wird die Frau still und fragt: «Was ist das für eine Kraft? Es ist nicht Ihre.» Eglin fragt zurück: «Was meinen Sie?» «Die Kraft Gottes», sagt die Frau. «Das glaube ich auch», antwortet die Pfarrerin. Solche Momente berühren Anemone Eglin. Die Theologin praktiziert das Handauflegen als spirituelles Heilritual.



Anemone Eglin weiss, dass Heilung nicht heisst, dass alles wie früher wird. Heilung kann auch bedeuten, dass jemand wieder Vertrauen fasst in sich und das Leben.

Dabei versteht sie sich nicht als Heilerin. Handauflegen sei für sie Kontemplation und Segen. Sie öffne sich für eine göttliche Heil- und Lebenskraft und vertraue darauf, dass «das, was kommt», zum Guten wirke. Diese Kraft erlebte Eglin auch auf Demenzstationen. Als Pfarrerin hatte sie dort oft am Bett von Menschen gesessen und nicht gewusst, wie sie mit ihnen in Kontakt kommen konnte. Über Berührung entstand ein wortloses Gespräch auf Augenhöhe. Eine Frau spielte mit ihren Fingern oder hielt ihre Hand fest. Eine andere, die kaum noch sprechen konnte, sagte unvermittelt: «Du bisch ganz e Liebi.»

Für Anemone Eglin ist das Wesentliche beim Handauflegen eine absichtslose Haltung: Da sein, ohne etwas erreichen zu wollen. Um so zu berühren, brauche es Wohlwollen, Demut, den Mut zur Hingabe und die Fähigkeit, von eigenen Vorstellungen abzusehen. Zuvor sammelt sie sich mit einem Heilgebet. Danach richtet sie die Aufmerksamkeit auf ihren Atem, legt ihre Hände an verschiedenen Stellen des Körpers ihres Gegenübers auf und spricht abschliessend einen Segen.

Handauflegen ist für Eglin keine Alternative zur Medizin. Und sie unterscheidet zwischen gesund und heil werden. «Heilung bedeutet nicht, dass alles wieder wie früher wird. Heilung kann geschehen, ohne dass eine Krankheit verschwindet. Jemand fasst wieder Vertrauen, in den Körper, ins Umfeld, ins Leben oder Göttliche oder findet verschüttete Ressourcen wieder.» So könne aus einer Krise eine Kraft erwachsen, die helfe, mit einer Krankheit oder Situation umzugehen. Eindrücklich hat Anemone Eglin dies bei einer alten Frau erlebt, die in einer verstrickten Situation war und mit Sterbehilfe ihr Leben beenden wollte.

Beim Handauflegen tauchte ein Bild vor ihr auf, in dem sie sich in einem stinkenden Gülleloch befand. Dann wurde das Wasser klar. Ein Jahr lang kam die Frau immer wieder. Danach schrieb sie Eglin, sie habe erfahren, dass Liebe eine Kraft sei. Das helfe ihr nun zum Weiterleben. Für die Theologin liegt darin keine Erfolgsgeschichte, sondern eine Heilungserfahrung, bei der jemand Zugang zu einer Kraft findet, die hilft, das eigene Leben zu bestehen. Auf der Palliativstation des Spitals Zollikerberg bedeutet Handauflegen für Eglin vor allem Präsenz und Linderung, mit einer behutsamen Hand auf der Schulter oder unter der Hand einer kaum noch ansprechbaren Person. Danach bleibe der Fokus auf dem wohltuenden Zustand.

Im Neuen Testament ist überliefert, dass Jesus, seine Jünger/innen und andere Menschen durch Handauflegen heilten. Diese Praxis findet sich auch in anderen Religionen. Für Anemone Eglin ist sie etwas Ur-Menschliches. Eltern legen ihrem kranken oder verletzten Kind die Hand auf und singen ein Trostlied, eine Geste, die sagt: «Ich bin da. Du bist nicht allein mit deinem Schmerz.» Für Eglin gehört das Handauflegen zu den Aufgaben der Kirche. Das Evangelium sei eine Heilsbotschaft, und Rituale seien Handlungen im segnenden Sinn von «Es möge dir gut gehen». «Unser Grundauftrag ist, für die Menschen heilend da zu sein», sagt die Pfarrerin. Manchmal kann Heilung mit den Händen eines Menschen beginnen, der einfach da ist.

Anouk Hiedl

Schmerz, der alles verändert

Erlischt die Hoffnung auf Heilung, bleibt nur das Leben mit Schmerzen, die nicht zum Aushalten sind. Bis die Religion das Fundament freilegt, auf dem wieder Schritte möglich werden.



Weiter, bis zum nächsten Atemzug, aller Schmerzen zum Trotz: Autorin Hannah Einhaus

Wenn der Schmerz in dein Leben dringt, ist nichts mehr gleich. Deine geliebten Mitmenschen zeigen Mitgefühl, doch mit deinem Schmerz bleibst du allein. Er macht dich verrückt. Er macht dich aggressiv. Du willst ihn loswerden, doch er bleibt. Beharrlich. Medikamente wirken nicht. Es gibt keine Heilung. Du bist gefangen. Der Schmerz wird erst enden mit deinem letzten Atemzug. Du willst raus aus dieser Haut. Jetzt. Deine Gedanken beginnen zu fantasieren. Am Fussgängerstreifen, wenn ein Lastwagen kommt. Am Gleis, wenn ein Zug einfährt, auf einem Balkon im achten Stock. Stop!

Ein lästiges Kribbeln in den Zehen, wie Ameisen, begleitete mich seit zehn Jahren. Daraus wurde im August 2022 ein Krabbeln, Klemmen, Stechen und Kitzeln in den Unterbeinen. Die Ameisen mutierten zu Schlangen, die seither ihr Gewicht um meine Beine schlingen. 60 Sekunden, 60 Minuten, 24 Stunden, 365 Tage, 365 Nächte. Seit über vier Jahren.

Wer mir gegenübersteht, sieht, hört und spürt nichts davon. Nur ein etwas unregelmässiger Gang gibt Hinweise. Am Anfang versuchte ich die Schmerzen zu ignorieren. Ein Projekt mit Herzblut hielt die Schlangen in Schach. Doch mein Geduldsfaden wurde dünner und mein Ton schärfer, wenn im Alltag oder beruflich etwas nicht auf Anhieb nach Wunsch lief.

Dazu kamen der 7. Oktober 2023 und der Gazakrieg. Bern hat sich seither für mich in eine Stadt des Schmerzes verwandelt. Seither ist das Stadtzentrum übersät mit antisemitischen Symbolen wie roten Hamas-Dreiecken und Vernichtungsparolen wie «Abolish Zionism». Sie sprechen dem jüdischen Volk – und damit auch mir – das Recht auf Existenz und Selbstbestimmung ab. Jeder Kleber, jede Parole ist für mich ein Stich ins Herz. Sie sagen mir: «Nur als toter Jude bist du ein guter Jude.» So vermischen sich die Schmerzen durch meine Schlangen mit dem Schmerz, dass Unsagbares wieder sagbar geworden ist. Den Schmerz über den offen sichtbaren Judenhass in Bern konnte ich teilen, was zu neuen Freundschaften führte. Mit den Schlangen blieb ich allein. In jenem Sommer begann ich mich nach dem letzten Atemzug zu sehnen. Gleichzeitig produzierte ich eine Zeitschrift. Arbeitete für ein Theater. Erfüllte Pflichten. Hielt Termine ein. Die Strasse überquerte ich erst, wenn das Auto hielt.

«Dawka. Trotzdem. Kadima. Vorwärts. Dawka. Kadima. Trotzdem. Vorwärts.» Als ich in jungen Jahren in Israel Hebräisch lernte, prägte sich diese Wörter tief in mir ein. Menschen, die den Holocaust überlebt hatten, erzählten mir, wie sie trotz allem die Kraft gefunden hatten, weiterzuleben und dieses Land aufzubauen. Sie schrieben Torarollen für die nächste Generation – die Schrift, die unverändert seit über 3000 Jahren das jüdische Fundament der monotheistischen Religionen bildet. Die Schrift, die in jeder Generation neue Wege aufzeigt, im Hier und Jetzt den Alltag zu heiligen. Dawka. Trotz allem. Kadima. Weiter. Ohne ständig an den letzten Atemzug zu denken.

Fragen nach Sinn, Schicksal, Vorsehung oder Strafe stellte ich nicht. Keine Antwort würde etwas an den Schmerzen ändern. Ich musste einen Weg zur Resilienz finden, um mit dieser Dauerbelagerung durch die Schlangen zu leben. Die Zeitschrift war gedruckt. Ich gab die Redaktionsverantwortung ab, um die berufliche Belastung zu reduzieren und dem Schmerz im Alltag einen Platz einzuräumen. Für den mentalen Umgang mit dem Schmerz ohne Ende fand ich medizinische Beratung. In einem Interview mit einem 80-jährigen Autor über das Älterwerden fiel der Satz: «Ich schreibe, also bin ich.»

Es machte Klick. Auch ich schreibe. Das Wort war der Schlüssel zur Schöpfung: Im Anfang war das Wort. Die Sprache unterscheidet den Menschen von anderen Wesen. Solange mir die Kraft der Worte bleibt, und solange ich der Sprache mächtig bin, bin ich stärker als der Schmerz. Die Schmerztherapie hat dazu geführt, dass ich den Schlangen einen Platz in meinem Alltag zugestehe. Solange sie in ihrer Ecke bleiben und ich die Macht über die Worte behalte, kann ich mich allmählich mit ihnen arrangieren.

Seit diesem Jahr schwimme ich wieder. Mit zusätzlichen Nadelstichen im Wasser, dafür schwerelos. Einatmen über dem Wasser. Ausatmen unter dem Wasser. Einatmen. Den Widerstand des Wassers überwinden. Kadima. Zug um Zug. Hier. Jetzt. Dawka. Zum nächsten Atemzug. Trotz aller Schmerzen. Kadima. Weiter.

Hannah Einhaus

Die Autorin ist Journalistin, Historikerin und und Präsidentin des Berner Kulturvereins Tayelet70 (jüdische Kultur und Demokratie)

Missionen

Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
www.misiondebasilea.ch

Misionero: P. Gustavo Rodríguez
Oficina: 061 373 90 39
Móvil Urgencias: 079 133 57 66
Despacho: martes, miércoles de 9 a 12 h, jueves y viernes de 14 a 18 h

Colaboradora Pastoral: Gina Peñates
061 373 90 38

Secretaría: Emilia Elia
061 311 83 56
Lunes y jueves de 14 a 18 h

La muerte es una de las experiencias más dolorosas que confrontan al ser humano con sus límites. Cuando muere alguien a quien amamos, no solo perdemos una presencia: permanecen los recuerdos, las experiencias compartidas y los valores que nos transmitió. También surgen muchas preguntas y, a menudo, un profundo silencio interior. Sin embargo, para el cristiano, la muerte no se contempla únicamente desde la ausencia, sino desde la esperanza de la resurrección. Cuando muere la persona que nos dio la vida, algo dentro de nosotros cambia para siempre. Hay un silencio distinto en la casa, recuerdos que adquieren otro valor y momentos en los que uno quisiera volver a escuchar sus consejos, recibir aquel abrazo o simplemente tenerla cerca una vez más. Jesucristo mismo lloró ante la muerte de su amigo Lázaro. Este detalle del Evangelio resulta profundamente humano. Jesús no contempla nuestro sufrimiento con indiferencia. Llora con quienes lloran. Pero precisamente en ese contexto pronuncia una de las grandes afirmaciones de la fe cristiana: «Yo soy la resurrección y la vida; el que cree en mí, aunque haya muerto, vivirá» (Jn 11,25). Ser sacerdote no me hace inmune a las lágrimas ni convierte la ausencia en algo fácil de aceptar. También he tenido que aprender a vivir con esa ausencia. Pero precisamente allí, en medio del dolor, la fe nos recuerda que la muerte no tiene la última palabra. Como comunidad tendremos la oportunidad de recordar a nuestros seres queridos durante la misa del domingo del día 1 de noviembre para confiarlos a la misericordia de Dios.

P. Gustavo

AGENDA

Lf: Laufen; **Ob:** Oberwil; **BK: Bruder Klaus Basel**
Sábado 31 de octubre + 7, 14 y 21 de noviembre
17 h Eucaristía **Lf**
Domingo, 1, 8, 15 de noviembre
10.30 h Santo Rosario **BK**
11 h Eucaristía **BK**
17 h Eucaristía **Ob**
Viernes 6 de noviembre
18 h Adoración Eucarística **BK**
18.30 h Eucaristía **BK**
Viernes 13, 20 y 27 de noviembre
18 h Santo Rosario
18.30 h Eucaristía **BK**
Domingo 22 de noviembre
11 h Eucaristía **BK**
17 h Eucaristía **Ob**

Citas en la Misión
Para obtener información sobre las citas y actividades de la Misión consulte nuestra página web.

Missão Católica de Língua Portuguesa

Feerstrasse 8, 5000 Aarau
mclportug@kathaargau.ch
056 555 42 40

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen
ESRCCB
Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
www.esrccb.org
Englisch Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Kroatische Mission
Allmendstrasse 36, 4058 Basel
079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission
Mariahilf, 6312 Steinhausen
078 657 06 94
joolidolli@yahoo.com

Polnische Mission
076 748 02 97
szresiak@gmail.com
www.polskamisja.ch/index.php/bazylea

Ungarische Mission
Starenstr. 8, 4106 Therwil
079 864 9756
pal.istvan@gmx.ch

Slowakische Mission
Murtengasse 6, 1700 Freiburg
077 468 74 40
sekretariat@skmisia.ch
www.skmisia.ch

Slowenische Mission
044 301 31 32
taljat.david@gmail.com

Syro-Malabarische Gemeinschaft
Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
078 216 79 76
jparyathara@gmail.com

Tamilische Mission
Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
044 461 56 43
frmurali@gmail.com
www.jesutamil.ch

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

2026 – ein besonderes Jahr:
100 Jahre Basilica minor und Krönung des Gnadenbildes
www.kloster-mariastein.ch/2026-ein-besonderes-jahr/

Eucharistiefeier
9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet
6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo), Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)

Allerheiligen
Sonntag, 1.11.
Gottesdienste wie an Sonntagen
14 Uhr Rosenkranz in der St. Annakapelle

Allerseelen
Montag, 2.11.
9 Uhr Eucharistiefeier
Sie können uns Menschen, die seit dem 2.11.2025 verstorben sind, melden. Wir empfehlen diese in dieser Messe besonders dem gütigen Gott.

Monatswallfahrt
Mittwoch, 4.11.
9 Uhr Terz, anschl. Eucharistiefeier in der Josefskapelle
13.30 Uhr Beichtgelegenheit
14.30 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Rosenkranz

OFFline

Ökumenisches Zentrum für Meditation und Seelsorge
…ist umgezogen. Sie finden uns ab 15. September im Zwinglihaus, Gundeldingerstrasse 370, 4053 Basel, 1. Stock, OFFLine-Räume
Infos: Larissa Kessler, 061 336 30 33
info@offline-basel.ch
www.offline-basel.ch

RegelmässigeAngebote: Siehe Website

Stille-Tag Schreibexerzitien
Sa 21.11., 09–17 Uhr
OFFLine Raum im Zwinglihaus
Schreibexerzitien «Stark wie ein Baum»
In der Bibel werden Menschen mit Bäumen verglichen. Bäume laden uns in besonderer Weise dazu ein, unser Leben vor Gott zu betrachten. Wir lassen uns darauf ein und nehmen Impulse für den Alltag mit. Meditationen, Anhörrunden, ignatianische Impulse, Anregungen und Schreibphasen sind die tragenden Elemente dieses Stille-Tages.
Leitung: Prof. Dr. Miriam Rose, Theologin und Schreibcoach, und Pfrn. Monika Widmer Hodel, Pfarrerin und Exerzitienleiterin
Teilnehmerzahl: max. 12 Personen
Anmeldeschluss: 16. November
Voraussetzung: Interesse an Exerzitien und Freude am Schreiben
Kosten: Unkostenbeitrag
Anmeldung: info@offline-basel.ch
Kontakt:
monika.widmer@offline-basel.ch

Zwischendrin
Sa 21.11., 18 Uhr
Heiliggeistkirche, Thiersteinerallee 51, Basel
Eine spirituelle Feier, konfessions-, religions- und glaubensübergreifend. Mit Texten und Musik und einer Zeit der Stille zum Thema «Mein Umfeld – die Welt?»
Texte: Anne Lauer und Team
Musik: Hannes Fankhauser und Lennard Fiehn, Saxophon und Bassklarinette
Kontakt: anne.lauer@offline-basel.ch

Pastorales Zentrum BL

Munzachstrasse 2, 4410 Liestal
061 925 17 04
pastoraleszentrum@kathbl.ch

Katechese vernetzt angehen

In Zeiten des Wandels wird sichtbar, wie viel stärker wir sind, wenn wir uns verbinden.
Transformation fordert uns heraus, Gewohntes loszulassen und Neues zu wagen. Wenn Erfahrungen geteilt, Ideen verknüpft und Perspektiven erweitert werden, entsteht Kraft aus Begegnung. Vernetzung schafft Räume, in denen Unsicherheit zu Neugier wird und einzelne Schritte zu gemeinsamen Wegen.
Die Herausforderung an Transformation ist, Vertrautes, ob geliebt oder nicht, loslassen zu müssen, ohne zu wissen, was kommt und ohne Garantie, dass das Geplante funktioniert. Das braucht Mut, das braucht Austausch, das braucht das Getragen-Sein und Gehört-Werden in der Gruppe – über den Fachbereich hinaus. So macht Vernetzung Wandel machbar und menschlich – und öffnet Türen für Lösungen, die allein nie entstanden wären.
Für katechetisch Tätige gilt das in besonderer Weise, da sie sich selbst in der Veränderung als Lernende verstehen und gleichzeitig anderen das Lernen ermöglichen sollen.

Andrea Vonlanthen, Leiterin Fachstelle Religionspädagogik

Pastoralraum Birstal

Gemeinschaft der Heiligen

Ich glaube an … die heilige katholische Kirche, (das ist die) Gemeinschaft der Heiligen, …
Am 1. und 2. November dürfen wir die Feste Allerheiligen und Allerseelen begehen.
Dabei feiern wir als Christinnen und Christen ein zentrales Geheimnis unseres Glaubens, nämlich dass wir durch unsere Taufe in geheimnisvoller Weise eine grosse Gemeinschaft bilden, den mystischen Leib Christi.
Diese Gemeinschaft, die wir «Kirche» nennen, bekennen wir jeweils am Sonntag im Glaubensbekenntnis; hier meint das Wort «katholisch» nicht in erster Linie die Konfession, sondern die umfassende Gemeinschaft der Glaubenden (Griech.: katholikós = allgemein).



Bild: geralt / Pixabay (CC0)

Diese Gemeinschaft feiern wir auch in besonderer Weise, wenn wir zur Kommunion gehen (Lat.: communio = Gemeinschaft) – die tiefe Verbundenheit mit Christus im Empfang seines Leibes ist eben auch gleichzeitig Verbundenheit mit seiner Kirche und mit allen, die zu ihr gehören. Diese Gemeinschaft umfasst nicht nur die Lebenden auf der Erde, sondern auch die Verstorbenen und besteht konkret aus drei Gruppen:

- Einerseits alle Lebenden, die zu Christus gehören und so miteinander weltweit im Glauben verbunden sind.
- Andererseits gehören zu dieser Gemeinschaft all jene Verstorbenen, deren Seelen noch der Wandlung bedürfen, bevor sie endgültig in den Himmel eingehen können. Wir Lebenden können sie in diesem Prozess unterstützen, z.B. mit unseren Gebeten und unseren Gottesdiensten (Jahrzeiten, Gedächtnisfeiern, Messstipendien, u.v.m.). Dies möchten wir in diesen Tagen ganz besonders an ***Allerseelen (2.11.)*** und in den Totengedenkfeiern tun.
- Die letzte Gruppe umfasst die «Heiligen» im engeren Sinne, also all jene, deren Seelen bereits ganz und gar im Himmel und in der ewigen Gegenwart Gottes angekommen sind. Dort können sie nun ihrerseits für uns Fürbitte einlegen. Sie alle ehren wir am Hochfest ***Allerheiligen (1.11.)***, unabhängig davon, ob sie in einem Heiligenkalender verzeichnet sind oder nicht.

Mich persönlich fasziniert und berührt dieses Geheimnis unseres Glaubens immer wieder aufs Neue, weil für mich dadurch spürbar wird, dass wir mit unseren Verstorbenen weiterhin in einer ganz konkreten, lebendigen und dynamischen Beziehung verbunden bleiben; es ist eine Liebesgemeinschaft, welche die Grenzen unserer diesseitigen Welt übersteigt und auch die unsichtbare Wirklichkeit Gottes umfasst.
Als Teil dieser Liebesgemeinschaft können und sollen wir betend für unsere Verstorbenen eintreten, und ebenso dürfen auch wir auf die aktive Fürsprache und Zuwendung der bereits Vollendeten im Himmel hoffen.
Beides wollen wir tun, wenn wir uns in diesen Tagen überall auf der Welt in Festgottesdiensten und Totengedenkfeiern versammeln, und wenn wir in liebevoller Erinnerung die Gräber unserer Verstorbenen schmücken und besuchen.
Es sind Tage der Hoffnung, ein kleines Osterfest mitten im Herbst und eine Erinnerung daran, dass der Himmel bunt und voller Leben ist.
Ich wünsche euch und Ihnen allen gesegnete Festtage Allerheiligen und Allerseelen.

Gott, unser Vater, wir beten für unsere lieben Verstorbenen. Für sie ist die Zeit der irdischen Pilgerschaft zu Ende. Befreie sie von allem Bösen und lass sie heimkehren in deinen ewigen Frieden. Öffne ihnen das Paradies, wo es keine Trauer mehr gibt, keine Klage und keinen Schmerz, sondern Friede und Freude mit deinem Sohn und dem Heiligen Geist in Ewigkeit.
Gebet nach «Die Feier der Krankensakramente».
Ihr Peter Bader, Pfarreiseelsorger St. Nikolaus Reinach

Sozialdienst und Gottesdienste Kloster Dornach

Der KRSD (kirchliche regionale Sozialdienst) bietet Sozialberatungen für alle Menschen, die sich in einer Notlage befinden oder Fragen zu sozialen Problemen haben.

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG
Aesch Seelsorgeverband Angenstein, Brüelweg 2:
Dienstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Arlesheim Pfarrei St. Odilia, Domplatz 10:
Mittwoch, 9:30 bis 11:30 Uhr

Dornach Kloster, Amthausstrasse 7:
Dienstag, 14:00 bis 16:30 Uhr

Münchenstein Pfarrei St. Franz Xaver, Loogstrasse 22:
Donnerstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Reinach Pfarrei St. Nikolaus, Kirchgasse 3:
Donnerstag, 14:00 bis 16.00 Uhr

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG
Telefon: 076 261 29 95 (F. Saner) & 076 261 31 16 (I. Mahmoud) & 076 390 43 72 (A. Nuredini)
E-Mail: birstal@caritas-beider-basel.ch
Oder Online buchen: www.caritas-beratung.ch

_____

GOTTESDIENSTE Kloster Dornach
Jeden Sonntagabend 18.00 Uhr findet einen Gottesdienst im Kloster mit Gebet für den Frieden statt.

Sonntag, 1. November
18.00 Uhr Taizégebet mit Kommunion

Sonntag, 8. November
18.00 Uhr Eucharistiefeier

Reinach – St. Nikolaus

Röm.-kath. Pfarramt St. Nikolaus
Kirchgasse 7A, 4153 Reinach
061 717 84 44
pfarramt@rkk-reinach.ch

Öffnungszeiten Sekretariat
Montag, Dienstag, Freitag 08.30-11.30 Uhr
Mittwoch 8.30–10.30 Uhr
Donnerstag 13.30-16.30 Uhr

Pfarreiteam
Alex L. Maier, Pfarrer
Peter Bader, Pfarreiseelsorger
Esther Rufener, Religionspädagogin
Roy Cyriac, Sakristan/Abwart
Fredy Pally, Sakristan/Abwart
Bruno Ritter, Sakristan/Abwart
Barbara Baselgia, Sekretärin
Esthi Gasser, Sekretärin

Web: www.rkk-reinach.ch Pfarrei St. Nikolaus

Herbst

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.
Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Rainer Maria Rilke aus: Das Buch der Bilder

Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.

Diese Überschrift gibt die Zeile zwischen dem Titel und der ersten Strophe von Friedrich Schillers Gedicht «Das Lied von der Glocke» wieder. Die lateinische «Glockeninschrift» heisst auf deutsch: «Die Lebenden ruf ich. Die Toten beklag ich. Die Blitze brech ich.» Vielleicht vertrauen wir bei einem Gewitter heute eher auf den Schutz des Blitzableiters und lassen uns zum Gottesdienst durch den Blick auf die Armbanduhr oder das Smartphone einladen.
Aber das Totengeläut ist gerade in Reinach immer noch sehr präsent – auch wenn der Informationswert des Totengeläuts kleiner geworden ist, da die Glocke nicht mehr unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Todesfalls läutet, sondern von den Angehörigen bei der Gemeinde Reinach bestellt und dann vom Stadtbüro beim kath. oder ref. Pfarramt in Auftrag gegeben wird.
Das Totengeläut sagt nichts über die Konfession oder die Religionszugehörigkeit eines Verstorbenen aus und nur ansatzweise über die Wohnadresse (Dorf- oder Mischelikirche, die läutet). Was wir aber heraushören können, ist das Geschlecht der verstorbenen Person: Für einen Mann läutet es 3 x 2 Minuten und für eine Frau 2 x 3 Minuten. Der ref. und der kath. Kirchgemeinderat sind im Sommer 2025 an einer gemeinsamen Sitzung im Pfarreigartensaal übereingekommen, dass diese Ordnung ergänzt wird mit dem Läuten für ein verstorbenes Kind (3 x 1 Minute – wurde bis zu diesem Zeitpunkt nur von den Katholiken geläutet) sowie von nonbinären Personen (4 x 1,5 Minuten).
Und was als Information beim Totengeläut immer mitschwingt: «Memento mori» - die Erinnerung an die eigene Vergänglichkeit und auch die Aufforderung, kurz innezuhalten und für die verstorbene Person zu beten.



«Totentanz von Basel» (1966) von HAP Grieshaber, noch bis 2. Mai 2027 im Forum Würth Arlesheim (Foto: AM)

Allerheiligen

1. November, 10.30 Uhr
Es singt der Kirchenchor die Missa brève no. 7 in C aux chapelles von Charles Gounoud.
Die Effata-Feier beginnt wie gewohnt um 10.30 Uhr in der Eucharistiefeier. Nach der Eröffnung sind die Kinder ins Pfarrhaus zu einer biblischen Geschichte, zum Singen und Beten eingeladen und kehren zur Gabenbereitung wieder zurück.

Ökum. Totengedenken

Einladung zur ökum. Totengedenkfeier, Sonntag, 1. November
14.00 Uhr Dorfkirche St. Nikolaus
15.00 Uhr (ca.) Friedhof Fiechten
Kirchenchor St. Nikolaus, Musikgesellschaft Konkordia, Pfrn. Florence Develey, Pfr. Alex L. Maier

Allerseelen

Montag, 2. November, 19.00 Uhr
In dieser Abendmesse gedenken wir in der Eucharistiefeier mit individuellem Kerzenritual aller Verstorbenen. Herzlich willkommen.

Versöhnung

Montag, 2. und Samstag, 7. November
Nebst der üblichen Beichtzeit vor der Vorabendmesse am ersten Samstag des Monats, konkret am 7. November, 16.45-17.15 Uhr, bieten wir - im Zusammenhang mit dem sog. «Allerseelenablass» - eine weitere Beichtgelegenheit am Montag, 2. November, von 18.15-18.45 Uhr an.

Mittwochsgottesdienste

Mittwoch, 4. November
Am Gedenktag des Hl. Karl Borromäus sind wir im Anschluss an die 09.15-Uhr-Werktagsmesse eingeladen, einen Moment bei der eucharistischen Anbetung zu verweilen. Karl Borromäus (1538–1584), Kardinal und Erzbischof von Mailand, gilt als einer der bedeutendsten Reformer der katholischen Kirche im Geist des Konzils von Trient und als grosser Förderer der eucharistischen Anbetung.
Mittwoch, 11. November
Am Martinstag, eine Woche später, dürfen wir nach dem Wortgottesdienst mit Kommunionfeier beim Pfarreikaffee im Pfarreigartensaal noch ein wenig Zeit miteinander teilen.

Seniorennachmittag

Mittwoch, 4. November, 14.30-16.30 Uhr, reformiertes Zentrum Mischeli
«Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr gross. Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren, und auf den Fluren lass die Winde los.»
Was Rainer Maria Rilke einst in seinem berühmten Gedicht ***Herbsttag*** dichtete, scheint nach diesem überwältigenden Sommer besonders spürbar: Viele sehnen sich nach den ruhigeren Tönen des Herbstes, nach Tagen, die zum Abkühlen und Durchatmen, zum Lesen und Innehalten einladen. Was könnte zu dieser Jahreszeit also passender sein, als auf einen Jahrhundertpoeten zurückzublicken, dessen Worte bis heute nichts von ihrer Kraft verloren haben? Vor hundert Jahren starb Rainer Maria Rilke, einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dichter. Seine Gedichte und Briefe, seine spirituelle Tiefe und seine sprachliche Meisterschaft faszinieren bis heute. Gemeinsam wollen wir bei Kaffee und Kuchen auf Leben und Werk dieses aussergewöhnlichen Poeten zurückblicken, ausgewählte Texte entdecken und über ihre zeitlose Schönheit ins Gespräch kommen. Ein ökumenischer Nachmittag für alle, die Rilke schätzen, und für alle, die ihn neu entdecken möchten. Herzlich willkommen.
Pfr. Michael Klaiber und Pfr. Alex L. Maier

Herz-Jesu-Freitag

Vor dem Herz-Jesu-Freitag telefoniert das Sekretariat jeweils den Pfarreiangehörigen, die auf der «Besuchsliste» sind und macht mit ihnen einen Termin für die Hauskommunion ab. Falls auch Sie nicht in die Kirche kommen können und deshalb (einmalig oder regelmässig) die Kommunion, Beichte oder Krankensalbung zu Hause wünschen, melden Sie sich bitte im Pfarramt. Der Pfarrer und der Pfarreiseelsorger besuchen Sie gerne.

Beten im November

Gebetsanliegen des Papstes:
Wir beten um einen rechten Gebrauch des Reichtums, der nicht der Versuchung des Egoismus erliegt und sich immer in den Dienst des Gemeinwohls und der Solidarität mit denen stellt, die weniger haben.
Gebetsanliegen der Schweizer Bischöfe
Viele Menschen träumen von einem Zuhause, doch einige haben kein Dach über dem Kopf. Wir beten zu Gott für die Obdachlosen, dass sie einen geschützten und geborgenen Ort finden.

Sakrament der Taufe

Am 11. Oktober hat Amelia, Tochter von Francesco und Gioia Rizzello, in unserer Dorfkirche die Taufe empfangen. Wir wünschen Amelia und ihrer Familie viel Freude und Gottes Segen auf dem gemeinsamen Lebensweg. Nächster Taufsonntag: 27. Dezember.

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Dienstag, 17. November, 20.00 Uhr, Pfarreiheim St. Nikolaus, Gartenstrasse 16
Traktanden:
1. Protokoll der KGV vom 18. Juni 2026
2. Budget für das Jahr 2027
2.1. Allgemeine Bemerkungen
2.2. Das Wichtigste im Überblick
2.3. Aufwand und Ertrag mit Kommentar
2.4. Stellenplan 2027
2.5. Bericht und Antrag der Rechnungsprüfungskommission
2.6. Genehmigung
2.7. Festsetzung des Steuerfusses (Antrag des Kirchgemeinderates: unverändert 7,5% der Staatssteuer)
3. Wahlen ins Landeskirchenparlament. Ergänzungswahl wegen Rücktritts
4. Diverses: Zukunft St. Marien und Pfarreiheim in Reinach

Verstorben

Martin Peter Morat (1964). «Jesus Christus ist für uns alle gestorben, damit wir in Ewigkeit leben.» (Aus der Totenliturgie)

Kollekten

31. Oktober / 1. November:
Kirchenbauhilfe Bistum Basel
7./8. November:
Elisabethenwerk - Frauenbund Schweiz

Gottesdienste

Samstag, 31. Oktober
17.30 Eucharistiefeier
Dreissigster: Maria Antoinette Sollberger-Otzenberger, Danilo Barrameda

Sonntag, 1. November
Allerheiligen
10.30 Eucharistiefeier mit Kirchenchor und Kindergottesdienst Effata
Stiftjahrzeit: Margaretha Bisser-Gächter, Jacqueline Stäuble-Colette
14.00 Dorfkirche
Ökum. Totengedenkfeier
15.00 Friedhof Fiechten
Besinnung - Musik: MG Konkordia

Montag, 2. November
Allerseelen
18.15 Beichtgelegenheit
19.00 Eucharistiefeier

Dienstag, 3. November
17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 4. November
Hl. Karl Borromäus
09.15 Eucharistiefeier, Anbetung

Donnerstag, 5. November
18.15 Rosenkranz

Freitag, 6. November
Hl. Leonhard, Herz-Jesu-Freitag
10.15 Seniorenzentrum Aumatt
Kommunionfeier

Samstag, 7. November
16.45 Beichtgelegenheit
17.30 Eucharistiefeier
Stiftjahrzeit: Theres und Anton Hochstrasser-Blatter

Sonntag, 8. November
32. Sonntag im Jahreskreis
10.30 Eucharistiefeier
Stiftjahrzeit:
Hanspeter und Ursula Roth-Kunz

Dienstag, 10. November
Hl. Leo der Grosse
17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 11. November
Hl. Martin
09.15 Kommunionfeier, Pfarreikaffee

Donnerstag, 12. November
Hl. Josaphat
10.00 Senevita Birsgarten
Kommunionfeier

Freitag, 13. November
10.15 Seniorenzentrum Aumatt
Eucharistiefeier

Münchenstein – St. Franz Xaver

Sekretariat
Loogstrasse 22, 4142 Münchenstein
061 411 01 38
pfarramt@pfarrei-muenchenstein.ch
www.pfarrei-muenchenstein.ch

Öffnungszeiten Sekretariat
Montag–Freitag 8.00–11.00 Uhr
Pia Dongiovanni, Sekretariat
René Hügin, Pfarrer
Daniel Meier, Theologe
Sandra Breiter, Katechetin
Marcel Cantoni, Katechet
Melanie Fuchs, Katechetin
Alexandra Nowosielski, Katechetin
Marjorie Marx, Organistin
Joachim Henkel, Organist
Paolo De Giorgi, Sakristan/Hauswart
077 504 84 54

Web: Pfarrei Münchenstein

Erwachsenentaufe

Violetta und Ivan Ferkovic haben sich bewusst auf den Weg des Glaubens gemacht und werden am Sonntag, 1. November, im Gottesdienst durch die Sakramente der Taufe, der Erstkommunion und der Firmung in die christliche Gemeinschaft aufgenommen.
Wir freuen uns, sie in unserer christlichen Gemeinschaft willkommen zu heissen, und wünschen ihnen, dass Gottes Segen sie auf ihrem weiteren Lebens- und Glaubensweg begleitet.

Totengedenkfeier

Montag, 2. November, 18.30 Uhr in der kath. Kirche St. Franz Xaver



Viele mussten im vergangenen Jahr für immer Abschied nehmen von einem geliebten Menschen. Ein solcher Verlust bedeutet Trauer und Schmerz. Als Christ:innen dürfen wir aber auch das tiefe Vertrauen und die grosse Hoffnung haben, dass es nur ein vorübergehender Abschied ist. Unsere Liebsten wissen wir in Gottes liebvoller Hand geborgen und uns bleiben sie im Herzen nah. Wir wollen Sie einladen, gemeinsam mit allen Trauernden unserer Pfarrei am Allerseelentag in einer Gedenkfeier für alle Verstorbenen zu beten.

Kinderkirche

Sonntag, 8. November, 10.15 Uhr



Wie ist es wohl, ein Ritter zu sein?
Was erzählen uns Duplo-Figuren über St. Martin?
Wie schwer ist ein echtes Schwert?
Was hast Du zum Teilen?
Wie können wir ein Licht für andere sein?
Ob Du stark bist oder sanft, mutig oder vorsichtig: lass uns gemeinsam unter Mantel & Rüstung blicken und ein grosses Herz entdecken - herzlich willkommen zur nächsten Kinderkirche am Sonntag, 08. November, um 10.15 Uhr!
Wir freuen uns auf viele Kinder & einen fröhlichen Gottesdienst!

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Sonntag, 8. November um 11.30 Uhr im Pfarreiheim
Traktanden
1) Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 14. Juni 2026
2) Budget 2027
3) Bericht der Prüfungskommission
4) Beschlussfassung:
- Festsetzen des Steuerfusses
- Genehmigung Budget 2027
5) Pfarreigelände
6) Diverses
Sowohl die zusätzlichen Erläuterungen als auch das Protokoll der letzten KGV können auf dem Pfarramt bezogen werden oder sind im Internet unter http://www.pfarrei-muenchenstein.ch zu finden.
Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen und danken Ihnen für Ihr Interesse.
Der Kirchgemeinderat

Liebe geht auch durch den Magen

Sind Sie eine pensionierte Köchin oder Koch oder grundsätzlich eine leidenschaftliche Hobby-Koch-Person, dann lesen Sie doch bitte weiter. Das Essen ist nicht nur eine notwendige Schönheit, damit wir zufrieden und glücklich existieren können, sondern das Zusammensein mit Speis und Trank ist auch ein urchristliches Gut. Jesus war es wichtig, mit den Menschen Gemeinschaft am Tisch zu pflegen und zwar mit allen nur erdenklichen Menschen!
Liebesmahl, Agape, ist biblisch und wurde in der jungen Kirche stets mit Leidenschaft gepflegt. Nicht nur empfangen wir die Kommunion im Gottesdienst, sondern wir sind berufen, auch Komm-Union untereinander ausserhalb des Gottesdienstes zu pflegen. Christentum ist Gemeinschaft, ja, ich wage es zu sagen, geniessend österliche Gemeinschaft.



Daher ist es würdig und recht, auch während des Jahres dann und wann Tischgemeinschaft zu pflegen. Doch die gebratenen Tauben oder die Spaghetti milanese fallen nicht einfach so vom Himmel. Aus diesem Grund suchen wir Personen, die sich freiwillig zur Verfügung stellen, um ein einfaches, gutes und schönes Essen vorzubereiten. Wir haben eine moderne, praktische Küche, in der man schalten und walten kann. Details würden wir miteinander in aller Ruhe besprechen, dann, wenn Sie sich gemeldet haben. Das Pfarramt nimmt Ihren Anruf sehr gerne entgegen.
Wir freuen uns auf ein positives, geschmackvolles Echo!
Pfr. René Hügin

Kollekten

Kollekte vom 1. November: Kirchenbauhilfe des Bistums Basel
Kollekte vom 8. November: Geistliche Begleitung zukünftiger SeelsorgerInnen

Gottesdienste

Sonntag, 1. November
10.15 Kirche St. Franz Xaver
Erwachsenentaufe
10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffi Ziibeledurm im Pfarreiheim

Montag, 2. November
18.30 Kirche St. Franz Xaver
Totengedenkfeier

Dienstag, 3. November
14.30 Kirche St. Franz Xaver
Rosenkranzgebet

Mittwoch, 4. November
09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffee im Pfarreiheim

Donnerstag, 5. November
14.30 ref. KGH
Kaffeetreff

Freitag, 6. November
09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Samstag, 7. November
09.30 Franz Xaver-Saal
Big Sing
11.30 Kirche St. Franz Xaver
Taufe

Sonntag, 8. November
10.15 Franz Xaver-Saal
Kinderkirche
10.15 Kirche St. Franz Xaver
Wortgottesfeier mit Kommunion, Jahrzeit für Agnes und Charles Richard-Hunkeler
11.30 Pfarreiheim
Kirchgemeindeversammlung

Mittwoch, 11. November
09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, Gedächtnis für Annelis Weider-Fuchs, anschl. Kaffee im Pfarreiheim

Freitag, 13. November
09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Unsere Taufen

Am 7. November werden Matteo Frank Furter und Cedric Peter Furter durch die Taufe in die Christliche Gemeinschaft aufgenommen. Wir wünschen der Tauffamilie Gottes Segen.

Unsere Verstorbenen

† Am 13. Oktober verstarb 57-jährig Daniel Eichenberger, wohnhaft gewesen an der Baselstrasse 70.
Gott schenke ihm das ewige Leben und den Trauernden Trost.

Arlesheim – St. Odilia

Pfarrei St. Odilia Sekretariat
Ines Camprubi, Anita Antonietti
Domplatz 10, 4144 Arlesheim
061 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Seelsorgeteam
Alexander Pasalidi, Pfarrer
a.pasalidi@rkk-arlesheim.ch
Raphael Flückiger, Theologe, Seelsorger i.A.
r.flueckiger@rkk-arlesheim.ch
Melanie Fuchs, Katechetin, Leitung RU-OS
Roger Vogt, Theologe, Leitung RU
Brigitte Gasser, Katechetin
Rita Hagenbach, Katechetin
Marius Hagenbach, Katechet in Ausbildung
Ilona Borer, Katechetin
Patrick Schäfer, JuBla-Präses

Sakristanin/Hauswart Dom Arlesheim
079 263 83 54

Web: www.rkk-arlesheim.ch Pfarrei Arlesheim

Lichtfeiern im Dom

Die Tage werden wieder kürzer und bei der Samstagabendmesse ist es dunkel. Wir glauben, dass Christus diese Dunkelheit durchbricht und für uns das Licht ist. So beginnen wir die Samstagabend-Gottesdienste in der dunklen Jahreszeit wieder mit der Lichtfeier, welche den Glauben, dass Christus das Licht ist, ausdrückt. Wann genau dies jeweils stattfindet, finden sie bei den jeweiligen Gottesdiensten.

St. Martin's Feier

Am Dienstag, 10. November feiern wir wieder St. Martin vor dem Dom in einer schönen Atmosphäre in der Dunkelheit mit den Kindern der Unterstufe der Schulen Arlesheim und ihren Laternen.
Wir beginnen um 18.30 Uhr auf dem Domplatz und erleben zusammen die Legende des Heiligen Martin. Danach gibt es warmen Punsch und Fladenbrot.
Herzliche Einladung.
Marius Hagenbach, Katechet i.A.

Vorankündigung

Die Vorabendmesse am Samstag, 14. November beginnt ausnahmsweise bereits um 16.45 Uhr, da Alexander Pasalidi um 18.00 Uhr einen Gottesdienst in Pfeffingen feiert.

Senioren Anlass

Dienstag, 17. November
Das Treffen findet um 12.00 Uhr im Domhof statt. Gemeinsam geniessen wir ein gemütliches Raclette Essen in geselliger Runde. Anmeldung bis Samstag, 14. November an Edith Dudler (Tel. 079 587 19 55) oder Claudine

Delley (Tel. 076 317 92 24). Der Unkostenbeitrag beträgt Fr. 10.- pro Person.

Kirchgemeindeversammlung

Mittwoch, 18. November 2026, 19.30 Uhr, im Domhofkeller
Traktanden:
1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzählerinnen/Stimmenzähler
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 3. Juni 2026[1)]
5. Rechnung 2025 Bericht und Antrag der Rechnungsprüfungskommission[1)]
6. Budget 2027 der Kirchgemeinde[1)]
6.1 Beratung Budget 2027
6.2 Bericht Prüfungskommission
6.3 Genehmigung Budget 2027
7. Entschädigungsreglement Behördenmitglieder und Kommissionen
8. Ersatzwahl in den Kirchgemeinderat
9. Informationen
10. Diverses (keine Beschlüsse)
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. Im Anschluss an die Versammlung sind alle herzlich zum Apéro eingeladen.

Der Kirchgemeinderat
[1)]Die Stimm- und Wahlfähigkeit besteht ab dem 16. Altersjahr (Kirchgemeindeordnung vom 27.06.01 § 6). Die Unterlagen können ab Freitag, 6. November 2026, während der Bürozeiten im Pfarrei-Sekretariat, Domplatz 10, bezogen oder auf der Homepage www.rkk-arlesheim.ch eingesehen werden.

Voranzeige fürs Kranzen

Die Kranzaktion steht vor der Tür. Bitte reservieren Sie sich Montag 23. bis Mittwoch, 26. November. Gemeinsam binden wir im Domhofkeller Adventskränze. Sie können Ihrer Fantasie freien Lauf lassen und werden bei Bedarf auch in diese schöne Beschäftigung eingeführt.
Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung.
Für die Weltgruppe, Peter Bosshard

Orgelkonzert

Am Sonntag, den 8. November um 19.30 Uhr erklingt das letzte Konzert der Saison der Domkonzerte Arlesheim. Unter dem Titel «Dialogue» widmet sich Andreas Jost, Organist am Grossmünster Zürich, dem Erbe der französischen Orgelmusik des Barock und Kompositionen, die sich davon beeinflussen liessen. Tickets zu CHF 25.– (red. CHF 20.– AHV-/IV, CHF 10.– für Schülerinnen, Schüler, Studierende) an der Abendkasse und im Vorverkauf (Infos unter www.domkonzerte-arlesheim.ch).

Gottesdienste

Samstag, 31. Oktober
15.30 Obesunne
Ökum. Totengedenkfeier
17.00 Dom
Hl. Messe
Jahrzeit für Eduard und Marie Holzer-Wüest
Jahrzeit für Alice Emilie Knutti-Häfliger und Elisabeth Alice Knutti-Zerlauth und Heinrich Knutti-Häfliger

Sonntag, 1. November
11.15 Dom
Festgottesdienst Allerheiligen mit Totengedenken, anschl. Anbetung und Domhofcafé
14.00 Friedhof Abdankungshalle
Ökum. Totengedenken mit Musikverein Arlesheim

Dienstag, 3. November
07.30 Dom
Laudes
09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
In der Odilienkapelle bis 19.00 Uhr; Kommen und Gehen jederzeit möglich

Mittwoch, 4. November
07.30 Dom
Laudes

Donnerstag, 5. November
07.30 Dom
Laudes
19.00 Dom
Hl. Messe
Gedächtnis für Imelda Frei
19.30 Dom
Musikalisch gestaltete Anbetung mit Taizé-Gesängen

Freitag, 6. November
07.30 Dom
Laudes
10.15 Obesunne
Ref. Gottesdienst

Samstag, 7. November
17.00 Dom
Hl. Messe (Ministrantenaufnahme)
Jahrzeit für Paul und Lotty Mattmann-Meury

Sonntag, 8. November
11.15 Dom
Wortgottesfeier mit Kommunion, anschl. Anbetung und Domhofcafé

Dienstag, 10. November
07.30 Dom
Laudes
09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
In der Odilienkapelle bis 19.00 Uhr

Mittwoch, 11. November
07.30 Dom
Laudes
15.30 Landruhe
Kath. Gottesdienst

Donnerstag, 12. November
07.30 Dom
Laudes
19.00 Dom
Hl. Messe

Freitag, 13. November
07.30 Dom
Laudes
10.15 Obesunne
Kath. Gottesdienst

Veranstaltungen

Mittwoch, 4. November
14.00 Domhof
Frauentreff

Dienstag, 10. November
18.30 Domhof
St. Martinsfeier auf dem Domplatz

Donnerstag, 12. November
19.00 Domhof
Cocktail'n'Chat; Cocktailabend in gemütlicher Runde zum Austauschen und Geniessen.

Unsere Verstorbenen

† Am 14. Oktober verstarb 75-jährig Giacomo Antonio Marzo. Herr gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm. Herr, lass ihn ruhen in Frieden. Amen.

Seelsorgeverband Dornach-Gempen-Hochwald

Kontakte

Sekretariat: 061 701 16 33, sekretariat@dogeho.ch
Sakristan/Hauswart: 079 473 32 87
B. Schweri, Leitung: 061 703 80 40
A. Pasalidi, Priester: 061 706 86 50
W. Müller, Diakon: 061 703 80 42
R. Hagenbach, Familie: 076 805 92 97

Weitere Kontakte: www.dogeho.ch

Totengedenken 1.11.

Weil Allerheiligen dieses Jahr auf einen Sonntag fällt, ist das Totengedenken mit Gräberbesuch in allen drei Pfarreien am 1. November. Gempen 14:00 Uhr; Dornach 14:00 Uhr; Hochwald 15:30 Uhr.
Im Anschluss lädt **die gemütliche Kaffeestube im Pfarreiheim in Dornach** zum Verweilen ein. Geniessen Sie feinen Kuchen und ein Getränk in geselliger Runde – eine schöne Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und den Anlass gemeinsam ausklingen zu lassen. Der Erlös aus der Kaffeestube kommt der Weltgruppe Dogeho zu Gute. Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie!
Herzlichen Dank an die Frauengemeinschaft für die Organisation und ihren Einsatz.
Hinweis: Die reformierte Kirche verliest die Namen ihrer Verstorbenen am Ewigkeitssonntag. Daher wird die Gedenkfeier am 1. November dieses Jahr nicht ökumenisch gestaltet.

Senioren Mittagstisch

Für den Senioren **Mittagstisch Hochwald am Donnerstag 12. November,** 12.00 Uhr: **Anmeldung** per Telefon bei Erika Fonk: 061 751 24 81 oder Fränzi Widmer - Whatsapp: 079 483 06 47 oder Email: casawif@gmail.com bis Dienstag-Abend vorher, also **bis zum 10. November.**

Laternenumzug

zur St. Martinsfeier in Arlesheim am 10. November 2026
Am Dienstag 10. November werden wir einen besinnlichen Laternenspaziergang nach Arlesheim zum Domplatz machen. Dort findet das St. Martinsspiel statt. Wir treffen uns um 17.45 Uhr vor dem Speisehaus in Dornach und laufen gemeinsam mit Laterne und Liedern nach Arlesheim. Das St. Martinsspiel beginnt um 18.30 Uhr und endet gegen 19.00 Uhr. Alle sind nachher eingeladen zum teilen von Brot und Punch trinken. Bei Fragen kann man Daniela Doss kontaktieren: 079 655 85 53

Angel Force – 1 Mio. Sterne

Sonntag, 15. Nov. 2026, Klosterplatz Dornach, ab 17.30 Uhr
Die Jugendlichen des ökum. Religionsunterrichts möchten Engel sein. Im Rahmen der Aktion "Angel Force" möchten sie Menschen eine Freude machen - Menschen, die beim Klosterplatz oder Bahnhofsplatz in Dornach vorbeikommen, und sie möchten uns aufrütteln, die Armut in der Schweiz nicht zu vergessen. Wir kombinieren unsere traditionelle Solidaritätsaktion "Eine Million Sterne" der Caritas mit dem Projekt der Jugendseelsorge Solothurn "Angel Force". Staunen Sie über das mutmachende Lichtermeer auf dem Klosterplatz und lassen sie sich mit Punch und Mailänderli verwöhnen.



«Boxen-Stopp»

Am 21.11.2026 lädt die Frauengemeinschaft Dornach von **9 Uhr – 13 Uhr** zu einem «Boxen-Stopp» im Pfarreisaal der röm.-kath. Kirche ein. Thema: fürsorgerische Zwangsmassnahmen, eine betroffene Frau erzählt aus ihrer Lebensgeschichte. Anschliessend findet ein Apéro riche statt, an welchem wir zusammen den Morgen ausklingen lassen. **Anmeldung bis 14.11.2026** an Monika Stöckli oder sehr gern online unter: https://fg-dornach.ch/jahresprogramm/ Kosten: Beitrag nach eigenem Ermessen. – Wir sind gespannt auf diesen bestimmt sehr eindrücklichen Morgen und freuen uns auf eure Anmeldungen.
Vorstand Frauengemeinschaft Dornach

Impression Erntedank

Wir blicken dankbar auf die schöne Erntedankfeier auf dem Bauernhof zurück. Herzlichen Dank der Gastgeberfamilie, allen Helfenden für den festlich geschmückten Altar und den Apéro sowie allen aus dem Seelsorgeverband, die mitgefeiert haben.



Im Stall auf dem Hof Gill in Gempen

Kollekten

1.11. morgens Kirchenbauhilfe des Bistums Basel / nachmittags Weltgruppe Do-Ge-Ho
7./8.11. für Aufwendungen im Pastoralen Entwicklungsprozess: PEP to go

Gottesdienste

Dornach

Freitag, 30. Oktober
15.00 Eucharistiefeier im APH Wollmatt

Sonntag, 1. November
10.45 Allerheiligen
Eucharistiefeier mitgestaltet vom Cäcilienchor; Gest. JM für alle Verstorbenen
14.00 Allerheiligen
Totengedenken mit Gräberbesuch musikalisch begleitet von Aline Koenig, Orgel und Ursula Kamber, Cello und vom MV Dornach

Sonntag, 8. November
10.45 Eucharistiefeier, Gest. JM für Gottlieb Winkler-Leu, Ida Winkler Leu, Rosa u. Franz Kunz-Vögtli; Gest. JM für Anna Stocker-Boder; Leontine u. Eugen Heitz-Christe, Marcel Heitz; Blasius Vögtli-Walliser; JM für Barbara Katharina Berther, Luisa Verena Berther u. Anna Elisabeth Leppert Studer

Gempen

Sonntag, 1. November
14.00 Allerheiligen
Totengedenken mit Gräberbesuch

Sonntag, 8. November
09.15 Kommunionfeier

Hochwald

Sonntag, 1. November
09.15 Allerheiligen
Eucharistiefeier
15.30 Allerheiligen
Totengedenken mit Gräberbesuch

Samstag, 7. November
18.30 Kommunionfeier

Klosterkirche Dornach

Sonntag, 1. November
18.00 Taizégebet mit Kommunion

Sonntag, 8. November
18.00 Kommunionfeier

Veranstaltungen

Dornach

Dienstag, 3. November
09.15 Chrabbeltreff, im Pfarreisaal

Montag, 9. November
15.00 Chrabbeltreff mit Laternenbasteln, im Pfarreisaal

Dienstag, 10. November
17.45 Laternenumzug, Treffpunkt vor dem Speisehaus Dornach, Ziel: St. Martinsfeier in Arlesheim

Sonntag, 15. November
17.30 Angelforce, 1 Mio. Sterne, auf und um den Klosterplatz Dornach

Donnerstag, 26. November
19.00 Film: The Chosen, Bruggweg 106

Hochwald

Donnerstag, 12. November
12.00 Senioren Mittagstisch, im Hobelträff

MCI Birstal Arlesheim

Missione Cattolica Italiana del Birstal
Pfarreileitung/Missionar
Padre Pasquale Rega SJ
Tel 061 701 40 73 Natel 076 578 92 66

MCI Arlesheim - Sekretariat
I.D'Andrea, isabella.dandrea@kathbl.ch,
MCI, Fabrikmattenweg 8, 4144 Arlesheim
(POB.319,4143 Dornach)di,do14-18,fr 9-18

Il mese di novembre, legato al ricordo dei Santi e dei nostri cari defunti. é un'occasione preziosa per risvegliare il desiderio del Cielo. Attraverso la preghiera per loro, apriamo il nostro cuore a una vita pienamente accompaganata dalla fede in Dio Preghiamo.
"Rilanciamo bricolage decorazioni natalizie" Sabato 28. nov realizzeremo insieme la tua corona d'avvento. Riserva il posto da Lucia o telefonando alla Missione 061 701 40 73. Dettagli seguono.
MERCATINO DI NATALE COLMAR SABATO 12. DICEMBRE 2026
Cari amici, come da tradizione di alcuni anni, vogliamo proporvi una giornata natalizia in tempo di avvento. Abbiamo pensato quest'anno di visitare Colmar, con i suoi mercatini che trasformano il centro storico in un vero e proprio villaggio da favola. Strade e facciate sfoggiano splendidi addobbi, le vetrine luccicano, i profumi di cannella e di spezie rievocano ricordi d'infanzia, e la magia del Natale eccheggia in ogni angolo della "Piccola Venezia". Il costo prevede la sola spesa del viaggio, Fr.30.- a persona, per il pranzo ognuno provvederà con i numerosi locali disponibili. Interessati tel in Missione Tel. 061 701 40 73/ 076 578 92 66 P.Pasquale.

Gottesdienste

Donnerstag, 29. Oktober
19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 31. Oktober
17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 1. November
10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
"SOLENNITÀ TUTTI I SANTI"

Montag, 2. November
19.00 "TUTTI FEDELI DEFUNTI"
18:30 Recita Santo Rosario

Donnerstag, 5. November
19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 7. November
17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 8. November
10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 12. November
19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 14. November
17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Seelsorgeverband Angenstein

Kontakte

Seelsorgeteam im Seelsorgeverband
Nicolas Cishugi, Pfarradministrator
Esther Sartoretti, Religionspädagogin
Yana Libota, Kinder - und Familienpastoral
Kuba Beroud, Jugendseelsorger

Sekretariat Seelsorgeverband Angenstein
Brüelweg 2, 4147 Aesch
061 756 91 51
sekretariat@rkk-angenstein.ch
Öffnungszeiten des Sekretariats:
Montag - Freitag 08:30-11:30

Sakristan/innen
Aesch: C. Fuhrer, 079 514 33 91
Duggingen: I. Girod, 079 761 85 48
Pfeffingen: A. Aragona, 079 310 76 40

Mit den Jubilaren feiern

Den Gottesdienst vom 8. November um 10.30 Uhr in der Kirche in Aesch feiern wir zusammen mit den Ehepaaren, die vor 25, 40, 50, 60 oder gar 65 Jahren geheiratet haben. Es ist nicht selbstverständlich, dass ein Versprechen so lange hält. In diesem Gottesdienst wollen wir Gott danken, dass diese Paare auch schwierige Phasen (in welcher Beziehung gibt es die nicht?) gemeinsam überstanden haben. Und wir bitten um Gottes Segen; auch für alle, die kürzer gemeinsam unterwegs sind, und für diejenigen – die freiwillig oder nicht – alleine durchs Leben gehen. Im Gottesdienst wirkt das Gesangsensemble Choriosa Basel mit.



Alois und Claudia Schuler

Patrozinium St. Martin

Ganz herzlich laden wir am 14. November zum ökumenischen Gottesdienst und anschliessenden Spaghettiessen ein. Der Gottesdienst beginnt um 18:00 Uhr in der Kirche, danach trifft man sich im Gemeindesaal zum Spaghettiessen. Wir freuen uns sehr darauf, mit euch das Patrozinium zu feiern und danken schon jetzt dem Eventteam Pfeffingen für die Bewirtung.

Halbtagesausflug Frauenverein

Die Geschichte der Birsigtalbahn und Weiteres drumherum erfuhren wir in der Ausstellung in der ehemaligen Remise in Rodersdorf. Mitglieder des Vereins pro BTB wussten Interessantes zu berichten und zeigten dazu alte Fotos. Amüsant das Bild der Heuwaage voller Leute in Skiausrüstung die den Skiexpress nach Hofstetten bestiegen. Danach konnten wir in die historischen Wagen steigen und viele weitere Erinnerungsstücke bewundern. In einem renovierten Wagen mit massgeschreinerten Tischli genossen wir zum Abschluss Kaffee und ausgezeichneten Kuchen. Vielen Dank Barbara für diesen tollen Nachmittag.

Rosmarie Nebel, kath. Frauenvertein Aesch

Aesch – St. Josef

Einladung zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung

Mittwoch, 18. November 2026, 19.00 Uhr, im Pfarreiheim, Aesch
1. Begrüssung
2. Beschlussprotokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 9. Juni 2026
3. Jahresbericht 2026 des Präsidenten
4. Ausschreibung zur Sanierung des Pfarreiheims: Der Kirchgemeinderat beantragt die Vergabe des Generalplanermandats gemäss Ergebnis der öffentlichen Ausschreibung.
Der Kirchgemeinderat beantragt die Auslösung der Vorprojektphase, mit einem Nachtragskredit in Höhe von CHF 75‘000.
5. Budget 2027: Der Kirchgemeinderat beantragt, den Steuersatz – bezogen auf die normale Staatssteuer – bei 8.2% zu belassen.
Das detaillierte Budget kann im Sekretariat des Pfarramtes während der Öffnungszeiten eingesehen oder bezogen werden.
6. Info aus dem Seelsorgeverband Angenstein
7. Diverses
Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahme.

Der Kirchgemeinderat

Duggingen – Johannes der Täufer

Einladung zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung

Montag, 23. November 2026 – 19.30 Uhr im Pfarreizentrum Duggingen
1. Begrüssung
2. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 22. Juni 2026
3. Budget 2027
4. Steuerfuss 2027
5. Wahlen
6. Aus der Pfarrei (aktuelles aus Kirchenrat und Pfarreirat)
7. Aktuelles aus dem Seelsorgeverband
8. Diverses
Im Anschluss an die Kirchgemeindeversammlung lädt der Kirchenrat alle Anwesenden zu einem Apéro ein.

Der Kirchgemeinderat

Pfeffingen – St. Martin

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Dienstag, 24. November 2026, 20.00 Uhr in der Kirche St. Martin
1. Begrüssung
2. Beschlussprotokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 23.06.2026
3. Budget 2027: Erläuterungen des Kirchgemeinderates, Revisorenbericht,Steuersatz 2027: Vorschlag Kirchgemeinderat 7,25% der Staatssteuer Genehmigung von Voranschlag, Steuersatz und Revisorenbericht.
4. Aktueller Stand Kirchenfinanzierung
5. Info aus dem Seelsorgeverband
6. Verschiedenes

Das detaillierte Budget 2027 und das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 23. Juni 2026 können zu den normalen Büro-Öffnungszeiten im Pfarrhaus Pfeffingen eingesehen werden. Nach der Versammlung sind alle herzlich zu einem kleinen Umtrunk eingeladen.

Der Kirchgemeinderat

Unsere Taufen

Am 4. Oktober wurde in Aesch Raphael Lyas Messmer in die christliche Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Wir wünschen der Familie Gottes Segen.

Unsere Verstorbenen

Hedwig Gutzwiller, (Jg. 1930) Aesch

Der Herr schenke ihr die ewige Ruhe und den Trauernden Trost und Kraft

Kollekten

01.11: für die Spitalexterne Onkologie- und Palliativpflege Baselland (SEOP BL)
08.11: für die Kirchenbauhilfe des Bistums Basel

Gespendete Kollekten September

Wir danken für folgende Kollekten:

Theologische Fakultät	**512.33 CHF**
Stiftung krebskranke Kinder	**772.51 CHF**
Inländische Mission Zug	**412.03 CHF**
Verein Partnerschaft mit Santa Teres, Nicaragua	**467.26**
Vinzensverein Angenstein	**423.45**

Gottesdienste

Sonntag, 1. November
Allerheiligen
11.00 Duggingen, Kirche Johannes der Täufer
Eucharistiefeier zum Totengedenken. Der anschliessende Gräberbesuch wird musikalisch untermalt vom Dugginger Musikverein.
11.00 Pfeffingen, Kirche St. Martin
Wortgottesdienst mit Kommunion zum Totengedenken anschl. Gräberbesuch auf dem Friedhof mit dem Männerchor Pfeffingen, danach lädt Sie der Kirchgemeinderat zum Apéro in die Pfarrstube ein.
14.00 Aesch, Kirche St. Josef
Oekumenische Totengedenkfeier mit anschliessendem Gräberbesuch auf dem Friedhof begleitet vom Aescher Musikverein.

Mittwoch, 4. November
Hl. Karl Borromäus
09.15 Aesch, Kirche St. Josef
Eucharistiefeier

Donnerstag, 5. November
10.15 Aesch, Kapelle Alterszentrum
Gottesdienst
16.30 Aesch, Kirche St. Josef
Rosenkranzgebet

Freitag, 6. November
Hl. Leonhard
09.15 Pfeffingen, Kirche St. Martin
Eucharistiefeier anschl. Kaffee und Gipfeli in der Pfarrstube

Sonntag, 8. November
32. Sonntag im Jahreskreis
10.30 Aesch, Kirche St. Josef
Ehejubilarengottesdienst musikalisch begleitet vom Basler Chor "Choriosa"
Jahrzeit für: Josefina Novoa; Pérez Garcia
Gest. Jahrzeit für: Otto und Lilly Nebel-Stark; Ercole Candolfi

Mittwoch, 11. November
Hl. Martin
09.15 Aesch, Kirche St. Josef
Wortgottesdienst mit Kommunion anschliessend Kirchenkaffee im Pfarrhof, organisiert vom kath. Frauenverein

Donnerstag, 12. November
Hl. Josaphat
10.15 Aesch, Kapelle Alterszentrum
Wortgottesdienst mit Kommunion
16.30 Aesch, Kirche St. Josef
Rosenkranzgebet

Veranstaltungen

Samstag, 31. Oktober
16.00 Aesch, Kirche St. Josef,
Beichtgelegenheit

Montag, 2. November
14.00 Duggingen Pfarreizentrum,
Kaffeehock

Dienstag, 3. November
09.15 Duggingen, Pfarreizentrum,
Eltern-Kind-Morgen
Anmeldung erwünscht an Denise Ammon (079 395 21 17)
09.30 Aesch, Pfarrhof,
Sprechstunde - Sozialdienst KRSD

Dienstag, 10. November
08.09 ab Aesch Dorf,
Geh-Fuss-Geh-Weg: Rodersdorf Rundgang (St. Brice), Anmeldung im Sekretariat
09.30 Aesch, Pfarrhof, Sprechstunde - Sozialdienst KRSD

Agenda

Veranstaltungen

Wie im Himmel – Filmabend
Im Rahmen der Reihe «Resilienz – Impulse für Stärke, Gemeinschaft und Zuversicht» lädt das ökumenische Forum für Ethik und Gesellschaft zum Filmabend ein. Gezeigt wird «Wie im Himmel» von Kay Pollak (Schweden 2004). Ein Dirigent auf dem Höhepunkt seiner Karriere bricht zusammen. Er zieht sich in das Dorf seiner Kindheit zurück und will dort vor allem eines: seine Ruhe. Doch dann übernimmt er den örtlichen Kirchenchor, und nichts bleibt, wie es war. **Dienstag, 10. November, 19.30 Uhr, Röm.-kath. Pfarreiheim, Tramstrasse 53, 4132 Muttenz. Eintritt frei, Kollekte.**

Den Frieden leben, mitten im Chaos – Vortrag
Am **Dienstag, 3. November, um 19.30 Uhr** hält die Autorin und Friedenspädagogin Sumaya Farhat-Naser einen Vortrag im **kHaus (Kaserne Basel)** zur Situation im Westjordanland, in Gaza und in Israel. Moderation: Elsbeth Dangel Pelloquin. Veranstalter: Gruppe «Einblicke». Eintritt frei. Kollekte.

Jugend und Religion – ein interaktiver Austausch
Donnerstag, 12. November, 19 bis 21 Uhr, Pfarreisaal Bruder Klaus Liestal, Rheinstrasse 20. Was bedeutet Religion für junge Menschen heute? Welche Werte sind ihnen wichtig und wie begegnen sie anderen Glaubensgemeinschaften? Jugendliche verschiedener Religionen, darunter Christentum, Alevitentum und Islam kommen miteinander ins Gespräch. Eine Veranstaltung im Rahmen der Woche der Religionen beider Basel «Raum und Religion».

Wo Hoffnung Raum findet und Frieden wächst – Interreligiöse Friedensandacht und Apéro
Sonntag, 15. November, 18 Uhr, KLYCK, Kleinhüningerstrasse 205, 4057 Basel. Die musikalische Friedensandacht wird von Mitgliedern verschiedener Glaubensgemeinschaften gestaltet: Baha'i Gemeinde, Ev.-luth. Kirche, Hindu-Gemeinde Basel, Kulturvereinigung der Aleviten und Bektaschi, Migwan Basel, Ideal Kulturverein und Tibetergemeinschaft Basel. Eine Veranstaltung im Rahmen der Woche der Religionen beider Basel «Raum und Religion».

Medienstipps

Sonntag, 1. November
Reformierter Gottesdienst aus der Kirche St. Laurenzen, St. Gallen, SRF 1, 10 Uhr
Katholischer Gottesdienst zu Allerheiligen aus der Parrei St. Marien in Lüneburg, ARD 10 Uhr
Heilige Messe aus dem Stift Admont, Steiermark. Servus TV, 10 Uhr
Memento mori – Von Trauer und Trost in der Musik. Dokumentation, ORF 2, 10 Uhr
Mitten im Leben – Vom Umgang mit Trauer. Rund um Allerheiligen wird die Trauer um geliebte Menschen besonders spürbar. Während das Leben pulsiert, bieten Friedhöfe eine wichtige Oase der Ruhe für Trostsuchende. ORF 2, 18.30 Uhr.

Sonntag, 8. November
Sternstunde Religion: Wunder Nummer 71. Nathalie Basteyns hat seit Jahren Multiple Sklerose. Zusammen mit einer Freundin und ihrem Pfleger begibt sie sich nach Lourdes. 70 Wunder wurden dort bereits anerkannt. Basteyns möchte Nummer 71 werden. Ein Film über Hoffnung, Glaube und die Liebe. SRF 1, 10 Uhr
Heilige Messe aus der Kirche St. Blasien in Klein-Wien – Pfarre Paudorf-Göttweig / Niederösterreich. Servus TV, 8.55 Uhr
Eucharistiefeier aus der Pfarre Mattersburg / Burgenland. ORF III, 10 Uhr

Debatte Leihmutterschaft
Sophie Zimmermann, Vorstandsmitglied des Frauenbund Schweiz, spricht im **Podcast «Laut + Leis»** Folge 77 darüber, ob Leihmutterschaft bestehende Ungleichheiten verstärkt oder neue schafft. Zu hören via kath.ch, Spotify und Apple Podcasts.

Wort für deinen Tag
Telebibel: www.telebibel.ch, 061 262 11 55

Wort zum Sonntag
Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 auf SRF 1

Radiopredigt bei SRF Radio
SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, www.radiopredigt.ch, 032 520 40 20

Bibel to go – Lesungen des Tages
Tägliche Lesungen der Messliturgie der katholischen Kirche als Podcast. Mit professionellen Stimmen und liturgischen Gesängen. Online zu hören auf www.bibeltogo.podbean.com sowie Spotify, Apple Podcasts, Amazon Music und anderen.

Liturgie

Sonntag, 1. November
Allerheiligen: Offb 7,2–4.9–14; 1 Joh 3,1–3; Mt 5,1–12a

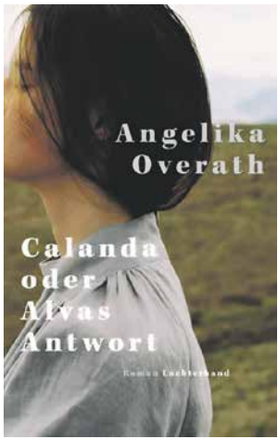
Montag, 2. November
Allerseelen: 2 Makk 12,43–45 oder Ijob 19,1.23–27 (19,1.23–27a) oder Jes 25,6a.7–9; 1 Thess 4,13–18 oder Röm 8,14–23 oder Phil 3,20–21; Joh 11,17–27 oder Joh 14,1–6 oder Lk 7,11–17

Sonntag, 8. November
32. Sonntag im Jahreskreis: Weish 6,12–16; 1 Thess 4,13–18; Mt 25,1–13

Lesestoff zum Thema Heilung

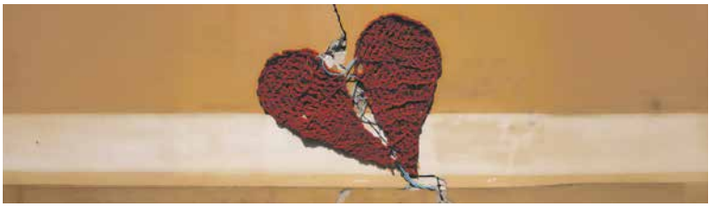
Heilen bedeutet nicht immer, wieder gesund zu werden. Manchmal geht es darum, mit einer Krankheit zu leben oder wieder Halt zu finden. Die folgenden Bücher handeln von schweren Diagnosen und körperlichen Grenzen aber auch von Lebensmut und der Frage, was uns auch in schwierigen Zeiten trägt.

Unkonventionell lebendig



Alva hat eine Diagnose bekommen – und niemandem davon erzählt. Sie nimmt ihr Schicksal mit auf den Berg. Und besteigt im Morgengrauen alleine den Calanda. Weil ihr die beginnende Krankheit die Kontrolle über ihre Muskeln nimmt, könnte sie der Aufstieg das Leben kosten. Genau darum geht es ihr. Alva ist verbunden. Mit dem Igel im Garten, dem sie auch an diesem Morgen einen guten Tag wünscht. Mit Wurzeln und Gewächsen, die sich verändern, je höher sie steigt. Im Gehen zieht ihr Leben an ihr vorbei. Sie stolpert. Dann passiert etwas, das ihr in der Ausweglosigkeit einen Horizont auftut. Angelika Overath schreibt aus einer tiefen, wachen Lebenswahrnehmung. Ruhig und nüchtern lässt sie Alva von den Untiefen und Widersprüchen erzählen, von Schönheit, Liebe und Fügung. Ein kostbarer Roman, der die Leserin gleichzeitig demütig zurücklässt und bestärkt zum Leben. (vej)

Calanda oder Alvas Antwort
Angelika Overath, 2026, Luchterhand
ISBN 978-3-630-87786-0



Schonungslos ermutigend



Steffi Tauber, Musikerin und Schauspielerin, hat Multiple Sklerose. Schonungslos beschreibt sie, wie sich das anfühlt, welche Herausforderung nur der Weg vom Sofa in die Küche ist. Doch die Lektüre ist keineswegs deprimierend, sie lässt sogar schmunzeln. Die Autorin hält uns den Spiegel vor: wie verletzend «gut gemeinte» Hilfe, wie unnötig Ratschläge sind. Trotz grösster Einschränkungen meistert sie ihren Haushalt, hangelt sich von Gehstöcken über den Rollator bis zum Rollstuhl und findet Zeitfenster für berufliche Tätigkeiten. Sie lässt «für ein paar Momente das Leben durch meine Brille betrachten, ein paar stolpernde Schritte in meinen Schuhen … gehen». Ein ungemein lehrreiches Buch, das zu einem offenen Umgang mit Schwierigkeiten, Krankheiten und Behinderungen anregt. Und dazu, alles, was gerade gut ist, zu geniessen. (bl)

Fliegen wäre eine Option
Steffi Tauber, 2026, Verlag: bene!
ISBN 978-3-96340-361-3

Wundervoll und fragil



Die Autorin dieses aussergewöhnlichen Buches ist durch eine seltene Krankheit ans Bett gefesselt. Sie beobachtet eine ihr zufällig mitgebrachte Schnecke in einem Blumentopf – später bekommt sie ein Terrarium. Es entwickelt sich eine lebensrettende Beziehung: «Ohne die Schnecke hätte ich es, glaube ich, nicht geschafft. Wenn der Schnecke das Leben etwas bedeutete und die Schnecke mir etwas bedeutete, hiess das, dass irgendetwas in meinem Leben von Bedeutung war, also hielt ich durch …», schreibt die schwerkranke Autorin. Mit grosser Leichtigkeit verbindet sie ihre Beobachtungen mit Zitaten aus wissenschaftlichen und historischen Werken über Schnecken. Es entsteht ein berührender Text, in dem man gleichermassen über das Wunder dieses Lebewesens und die Fragilität des eigenen Lebens staunt und zittert. (bl)

Das Geräusch einer Schnecke beim Essen
Elisabeth Tova Bailey, 2012, Nagel & Kimche
ISBN 978-3-492-07156-7

Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
+41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Mantelteil: Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg, Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia Berger, Ursula Humburg Davis
Redaktion Pfarreiteil: das jeweilige Pfarramt

Titelbild: Véronique Hoegger
Bilder Vermischtes: Ante Gudelj auf Unsplash

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Heil durch den Winter

Gegen Kälte und Dunkelheit helfen Tätigkeiten, die Freude machen, geistig und körperlich fordern und Stress reduzieren. Das sind unsere heilsamen Tipps.

Zusammensein
Im Garten oder im Hinterhof ein Feuer machen und die Nachbarn zum Tee einladen. Kochen für Freunde. Fondue essen auf dem Balkon oder Sitzplatz, in warme Decken gehüllt. Familien-Fernsehabend mit Popcorn. Jeden Abend ein Kapitel eines Buches vorlesen.

Bewegung und frische Luft
Waldspaziergang machen. Schlittschuh-Disco besuchen. Laub sammeln und im Garten einen Laubhaufen für Igel bauen.

Die Sonne suchen
Ein paar Stunden über der Nebelgrenze tun gut. Zum Beispiel auf der Barmelweid, wo man mit dem ÖV oder dem Auto hinkommt. Nicht weit von dort befinden sich auch die Gälflue oder die Wasserflue. Das Burghorn bei Wettingen ragt ebenfalls oft aus der Nebeldecke. Im Süden des Kantons Aargau finden Sie hier Sonne: Stierenberg, Horben und beim Landessender Beromünster. Auf der Grenze zwischen dem Baselbiet und Solothurn tanken Sie auf der Belchenflue oder auf dem Wisenberg Sonne. Wenn der Nebel tief liegt, suchen Basel-Städterinnen und -Städter Sonne auf der St. Chrischona.

Abschalten und Geniessen
Für einen Moment die Augen schliessen und tief durchatmen. Schaumbad nehmen. Sauna oder Hamam besuchen. Einen feinen Tee oder eine heisse Schoggi geniessen.

Singen
Weihnachtslieder üben. Ein Konzert in einer Kirche besuchen. Beim Offenen Singen im Basler Münster mitmachen: Es findet jeweils am 1. Freitag im Monat von 12.30–13.15 Uhr statt, und wer gerne singt oder anderen beim Singen zuhört, ist ohne Anmeldung oder weitere Formalitäten herzlich willkommen.

Kreativ sein und Neues probieren
Kerzen ziehen. Ein Fotoalbum zusammenstellen mit besonderen Momenten dieses Jahres. Grittibänze/Grättimänner backen. Briefe schreiben. Guetzli backen. Weihnachtsgeschenke selbst basteln. Ein Stirnband oder Amedisli (Pulswärmer) stricken.



Quelle: Marie-Christine Andres

Lichtblick in der dunklen Jahreszeit: Über den Nebel steigen, Licht und Sonne tanken.

Lachen
Witze und lustige Sprüche sammeln und verschenken. Auf der Strasse jemandem spontan ein Lächeln schenken. Lach-Yoga ausprobieren.

Schlafen
Obwohl Menschen keinen Winterschlaf halten, zeigen Studien, dass viele Menschen im Winter durchschnittlich eine Stunde länger schlafen als im Sommer. Tipps: Ein Mittagsschläfchen von 20 bis 30 Minuten halten. Vor dem Schlafen ein warmes Fussbad nehmen. Einen eigenen Kissen-Duft-Spray mischen.

Übrigens: Auch der Glaube hilft
Wissenschaftliche Publikationen zum Zusammenhang zwischen persönlichem Glauben und Gesundheit zeigen, dass sich Religiosität positiv auf die Gesundheit auswirkt. Menschen, die sich von Gott geliebt fühlen und eine positive Gottesbeziehung pflegen, regelmässig beten oder einen Gottesdienst besuchen, müssen seltener ins Spital, leben länger und leiden seltener an chronischen Schmerzen sowie an Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Spiritualität, Gebet und Meditation können eine beruhigende Wirkung haben und sich positiv auf den Körper auswirken. Viele Menschen leben ihren Glauben gemeinsam mit anderen, beten und feiern zusammen und teilen Wertvorstellungen. Das menschliche Miteinander in Glaubensgemeinschaften kann ein wichtiger Faktor für das Gesundbleiben sein.

Eva Meienberg und Marie-Christine Andres